

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3.50 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3.50 Mark pro Quartal.
 Eingetragene in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne,
 je nach dem Raum 40 Pf., für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.
 Anzeigenspreiser: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Brühl-Strasse 2.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Freitag, den 1. Juni 1900.

Expedition: SW. 19, Brühl-Strasse 3.
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

Der südafrikanische Krieg

befindet sich allem Anschein nach in seinen letzten Stadien. Es scheint zweifellos, daß sich Lord Roberts, dem einzigen englischen Feldherrn, dem in dem blutigen Ringen um die Niederverwerfung der beiden Boeren-Republiken die früheren Kriegslorbeeren nicht zergaust worden sind, in diesem Augenblick bereits die Thore Johannesburgs geöffnet haben. Damit wäre nicht nur die englische Vörie, sondern auch das internationale, nicht in letzter Linie auch das deutsche Minenkapital von einem schweren Alpdruck befreit. Zwar künftigen noch in den letzten Tagen die Gerüchte, daß die Boeren Johannesburg nicht räumen würden, bevor sie die Minen zerstört und die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt haben würden, indes haben die Boeren von diesem äußersten Schritt doch Abstand genommen. Ganz ohne Kampf, wie es nach den gestrigen Meldungen den Anschein hatte, haben die Boeren Johannesburg freiwillig nicht geräumt. Nach einem Telegramm des Lord Roberts vom 30. hat der Kommandant von Johannesburg den Engländern die Uebergabe der Stadt zwar zugesichert, Lord Roberts jedoch gebeten, den Einzug in die Stadt um 24 Stunden aufzuschieben, da sich noch viele bewaffnete Burghers in der Stadt befänden, deren Abzug abzuwarten rätlich erscheine. Er, Roberts, habe dieser Bitte denn auch zur Vermeidung von Rückschlägen in der Stadt Willfahren zu sollen geglaubt, namentlich da auch die Hügel der Umgegend erst noch von Boerenabteilungen hätten gesäubert werden müssen.

Am 29. hat noch weiteren Telegrammen erst ein ziemlich heftiger Kampf zur Zurückverwerfung der Boeren bei Floriba wechlich von Johannesburg stattgefunden müssen. Die Boeren setzten dem mit Artillerie und Infanterie angreifenden General Hamilton hartnäckigen Widerstand entgegen und wurden erst bei Eintritt der Dunkelheit von den Gordon-Hochländern aus ihren Stellungen vertrieben; nordöstlich von Johannesburg fand ein Kampf des Generals French mit Boerenabteilungen statt. Es gewinnt nach alledem den Anschein, als ob die Boeren sich denn doch noch nicht in einer derartigen Auflösung befänden, daß sie zum ferneren Widerstand, namentlich zur Verteidigung von Pretoria völlig außer Stande seien.

Ob die Boeren wirklich nicht Pretoria dennoch preisgeben werden, läßt sich schwer sagen. Pretoria, das ohnehin durch einen Kronz stärker Forts gut besetzt ist und sich unter dem Schutze einer schweren Artillerie, darunter mehrere „Long Tom“ auf Monate hinaus würde halten können, soll auch in der letzten Zeit durch Aufmarsch neuer Schützen noch widerstandsfähiger gemacht worden sein. Es fragt sich nur, ob die Boeren die Befehle einer solchen Belagerung, die an dem Ausgang des Kriegs nicht das geringste würde ändern können, auf sich nehmen werden. Dr. Leyds soll die feste Hoffnung hegen, daß man Pretoria nicht ohne ernstlichen langwierigen Widerstand in die Hände des Feindes fallen lassen wird, allein derartige Ansichten sind nicht allzuviel Bedeutung beizumessen.

Das Schicksal der Boeren-Republiken ist endgültig besiegelt und kein Heldenschauspiel vermag an der Annexion der beiden Republiken mehr etwas zu ändern. Die Sache der Boeren wäre nur dann aussichtslos gewesen, wenn es ihnen gelungen wäre, die Eskalation der Kaptolonie zum allgemeinen Aufstand zu bewegen und die Engländer, bevor die weiteren Nachschüsse von England eingetroffen waren, derartig in die Enge zu treiben, daß England sich genötigt gesehen hätte, sich von den Boeren die Friedensbedingungen diktieren zu lassen. Diese Hoffnungen sind ebenso wenig in Erfüllung gegangen, wie die Hoffnungen auf eine Intervention der Mächte. Ohne diese allfälligen Zusätze erschien die Lage der kleinen Boerenstaaten dem riesigen England gegenüber von vornherein aussichtslos, wenn auch die Boeren in der ersten Hälfte des Feldzugs eine Geschicklichkeit in der Entwicklung größerer Rollen an den Tag legten, die ihnen nur wenig, am wenigsten wohl die Engländer selbst zugestanden haben mochten. Andererseits freilich hat auch England die überraschende That zu stande gebracht, amähernd eine Dicketenmillion Truppen auf dem Kriegsschauplatz zu konzentrieren, eine auf alle Fälle respektvolle Leistung.

Die erste Hälfte des Feldzugs brachte den Boeren Erfolg über Erfolg. Eine Zeitlang hätten es, als solle es den Engländern trotz der gewaltigen Anstrengungen nicht gelingen, die Boeren aus ihrer so tapfer und erfolgreich verteidigten Defensivstellung herauszubringen. Selbst ernsthafte militärische Beurteiler glaubten den dauernden Mißerfolg der Engländer prophezeien zu können. Klein man hatte die numerische Macht der Boeren ebenso sehr überschätzt, wie die Fähigkeit zur dauernden Machtenfaltung Englands unterschätzt. Die Boeren dürften niemals über 50 000 Mann stark gewesen sein, während die Engländer den dem doch allmählich zusammenjammelnden Boeren allmählich 200 000 Mann entgegenzustellen vermochten. Die Gefangenahme Cronjes markierte den Anfang des vollständigen Umsturzes. Cronje, durch das strategische Mißgeschick der Engländer sorglos gemacht, veräumte den richtigen Augenblick des Rückzugs und wurde abge schnitten und nach verzweifeltem Widerstand zur Kapitulation gezwungen. Die heraneilenden Einsostruppen waren zu schwach, Cronje heranzuhauen und nach seiner Uebergabe Lord Roberts den weiteren Vormarsch zu verlegen. Ein großer Teil des Cronje-Freistaats wurde von den Engländern besetzt. Noch einmal schaltete in den Kämpfen um Tlabanau den Boeren das Kriegsglück, allein ihre in ihrer unverhältnismäßigen Minorität begründete Schwäche trat klar hervor, als Lord Roberts plötzlich mit überraschender Energie und Schnelligkeit den weiteren Vormarsch antrat, der ihn schon in den nächsten Tagen bis vor die Thore Pretorias führen dürfte. Ein großer Teil der Freistaat-Boeren fiel ab, die Mutlosigkeit und Demoralisation griff in den Reihen der Boeren um sich.

Noch liegt ein dichter Schleier über diesen letzten Teil des Krieges und das oft rätselhaft erscheinende Verhalten der Boeren gebietet, der erst später gelüftet werden wird.

Noch läßt sich nicht übersehen, wie groß der Widerstand sein wird, den die Boeren in dem Schlupf der Tragödie den siegestrunkenen Engländern entgegenzusetzen werden. Noch sind ihre Solamen, das beweist ihr Widerstand bei Johannesburg und Buller gegenüber bei Langensel, nicht völlig zertrümmert. Aber werden die Boeren bereit sein, nur der Ehre wegen den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen? Seit Beginn des Kriegs brohen die Boeren mit dem Guerillakrieg als ihrem letzten, fürchtbaren Kampfmittel.

Ob es aber zum Guerillakrieg kommen wird? Die wirtschaftlichen Zustände der Boerenfreistaaten sprechen kaum dafür. Der Guerillakrieg verträgt sich nicht mit dem Kapitalismus und bürgerlich-behaglicher Wohlhabenheit, wie sie dort vorhanden ist. Macaulay in seiner Geschichte Englands erklärt, daß die Schotten im siebzehnten Jahrhundert und der ersten Hälfte des 18. ihre periodischen Grenz- und Raubkriege nur deshalb führen konnten, weil sie in elenden Strohhütten lebten, die sie, nach deren Niederbrennung, durch die strafenden Engländer, samt Mobiliar in ein paar Wochen wieder herstellen konnten. Die spanischen Guerilleros, die gegen Napoleon kämpften, hatten nichts zu verlieren und lebten im englischen Sold besser, als sie je vorher gelebt hatten.

Der Versuch Gambettas, 1870/71 den Volkskrieg gegen die siegreiche deutsche Armee zu organisieren, scheiterte — obgleich militärisch stauendwertes erreicht wurde — an dem Eigentumsstimm der französischen Bauern, die vor den Franktireurs größere Angst hatten als vor den deutschen Truppen, die, wenn die Einwohner sich ruhig verhielten, ihr Eigentum schonten, das Dorf aber in Brand setzten, wenn ein Franktiseur darin betroffen wurde. Ähnlich mag es jetzt in Transvaal sein, obgleich wir noch keine Nachrichten haben.

Wie dem aber sei: es ist durchaus unerschwerlich, aus der Thatsache, daß die Boeren jetzt, nachdem sie sich von der kolossalen Ueberlegenheit der Engländer überzeugt haben, ihren Widerstand nicht zum äußersten fortsetzen, auf eine Minderwertigkeit des Militärsystems schließen zu wollen. Die Boeren sind wohlhabende Leute und der Mensch setzt erfahrungsmäßig sein Leben leichter aufs Spiel als sein Eigentum. Die Engländer befolgen heute in Transvaal genau dieselbe Taktik wie die Deutschen während des letzten Krieges in Frankreich. Sie schonen das Eigentum, wenn kein Widerstand geleistet wird und brechen die Farmen erbarmungslos nieder, wenn dort oder in der Nähe sich Feinde zeigen.

Wird diese Taktik auch hier Erfolg haben? Es wird sich bald zeigen. Möglich wäre es vielleicht, daß sich Trümmer der Boerenarmee in die unzugängliche Lydenburger Gebirgsregion zurückziehen würden, um dort trotz, gleich den Ohjoten am Weser, den Todeskampf zu kämpfen. Der Vergleich hult freilich, denn die Ohjoten führten all ihre Habe mit sich, während die Boeren ihre Habe der Hut der Feinde preisgeben würden.

Ueber die Frage, was die Boeren trotz ihres schließlichen Unterliegens als Soldaten geleistet haben, wird das abschließende Urteil erst später, nachdem alle Ereignisse, bereitet von tendenziöser Einstellung der einen und der andern Seite, dem objektiven Beurteiler klar vorliegen werden, gefällt werden können. Ganz thöricht ist es aber, zu behaupten, daß die Niederlage der Boeren das Fiasko der Volkswacht, des Militärsystems erwiesen habe. In dem folgenden Exkurs erbringen wir den Nachweis, daß die Darstellung, als ob die Boeren durch ängstliches Vermeiden der Offensive den Ausgang des Kriegs veränderten hätten, mit den Thatsachen im schärfsten Widerspruch steht. Die weiteren politischen und kriegstechnischen Konsequenzen aus dem Boerenkrieg werden zu geeigneter Zeit von uns mit aller Schärfe gezogen werden.

Die Boeren und die Offensive.

Gegen das Uach von Gaston Roch über die Armee der Demokratie und die Vespredung, die dasselbe in der Nummer 119 unseres Blatts gefunden hat, wendet sich als Verherrlicher unsterblichen Drill-Armee die „Münchener Allg. Ztg.“ Ihre Entgegnung ist freilich nichts als eine fade Verpötlung des Genossen Vebel als einer militärischen „Antoniäer ersten Rangs“ und Wöde als einer verumtlich ebenso bedeutenden „Aoryphäe“ und „Celebrität“. Wer kennt Herrn Roch — oder besser: R. Gaston Roch, Kapitän der französischen Artillerie a. D.? So hebt die Polemik an und in demselben geistreich wogelnden Ton gefüllt sie sich bis zum Schluß. Es würde dieser Kritik gegenüber — um die Münchener Drillswärmerin zu plagiieren — in das Gebiet der untreuwilligen Komik fallen, wollte man gegen sie ernsthaft polemisieren. Die einzige Wrause in dem Geschwätz des Münchener Blatts, die sich so anhört, als stecke etwas wie Sinn hinter ihr, ist ja übrigens auch in der gesamten bürgerlichen Presse bereits zu Lobe gebricht worden und wird noch in der gestrigen Nummer der „National-Zeitung“ als Beweis gegen die strategische Inferiorität der Boeren ausgeschlachtet. Wir meinen die wohlfeile Phrase von der Unfähigkeit der Boeren, rechtzeitig die Offensive zu ergreifen und ihre Siege über den blutig zurückgeworfenen Feind nach den Regeln uraltesten Kriegskunst erfolgreich auszunutzen.

So lesen wir in der „Nat.-Ztg.“:

„Betrachten wir die größeren Gefechte im ersten Abschnitt des Kriegs in der Umgegend von Ladysmith, am Tugela und am Modderflus, so sehen wir regelmäßig die gegen die Front des gut gedeckten Gegners außerordentlich ungeeignet anlaufende Offensive der Engländer in dem Feuer der Boeren zusammenbrechen; dann aber hat die Sache ein Ende, und regelmäßig vollführen die Engländer ihren Rückzug, zum Teil unter ganz verzweifelt ungünstigen taktischen Verhältnissen, völlig ungestört und mit verhältnismäßig sehr geringem Verlust. Schon damals waren alle kompetenten Urteile darüber einig: wenn die Boeren in diesen Fällen ihrer gelungenen defensiven Abwehr des Angriffs einen energischen offensiven Gegenstoß folgen ließen, so wären die geschlagenen englischen Truppen unter den gegebenen Verhältnissen so ziemlich vernichtet worden, jedenfalls hätten sie große Verluste erlitten und namentlich ihre Artillerie und ihren die Truppen begleitenden großen Troß verloren. Daß nichts Derartiges geschah, wurde mit Recht den Führern der Boeren als ein schwerer Fehler vorgeworfen.“

Derartige ganz vage, die wirklichen Thatsachen, namentlich aber das numerische Verhältnis der beiden Parteien souverän ignorierende Kalkulationen konnte man seit Wochen und Monaten von „kompetenter“ Seite in zahllosen Blättern lesen. Gälten diese überweisen Kriegstaktiker recht, so stünde man in der That vor dem unlösbaren Räthel, wie es denn eigentlich möglich gewesen sei, daß die Boeren, die im Anfang durch ihren brillanten Vorstoß gegen Ladysmith in der Offensive selbst nach „kompetentem“ Urteil so Großartiges geleistet hatten, mit einem Male, und zwar gerade nach einer Reihe aufeinanderfolgender Erfolge, in kläglicher Verzagtheit und bejaunernswertem strategischen Ungeschick auf jeden

weiteren Vorstoß verzichteten und sich mit der fehlerhaften Taktik der Defensiv begnügten.

Hätte es, statt sich nicht genug über diesen Minderstand, diesen Kleinmut der Boeren zu wundern, nicht viel näher gelegen, einmal an der Hand der Thatsachen die Kampfbedingungen der beiden Parteien etwas näher zu untersuchen, um so etwas wie einen vernünftigen Grund für das besprechende Verhalten der Boeren zu entdecken? Statt sich dieser keineswegs mühevollen Arbeit zu unterziehen, fabelte man jedoch das Blaue vom Himmel herunter über das strategische Uebermögen der Boeren, deren Fertigkeit im Schließen man sonst die unglücklichsten Wunderdinge nachrühmte. Und als sich, nachdem die Lage der Boeren der allzu erdrückenden Uebermacht der Engländer, die allmählich 6, 8, ja 10 Mann gegen einen Boeren ins Feld zu stellen hatten, eine verzweifelte geworden war, infolge der Ausichtslosigkeit des Kampfs im Boerenlager die Bande der Disziplin mehr und mehr lockerten, da jagten die waderen Schwärmer für den militärischen Drill ihr „Heureka“ in die Hände: Die Disziplinlosigkeit, dies Grundübel aller Volkarmeen war es, das den Boeren die Möglichkeit der gebotenen Offensive nahm — hätte statt der Boerenarmee eine gleich große Drilarmee den so oft geschlagenen Engländern gegenüber im Feld gestanden, so wäre es um die besiegten englischen Armeen geschehen gewesen!

Diesen thörichten Fabeln gegenüber ist es denn doch notwendig, einmal die nüchternen Thatsachen sprechen zu lassen.

Wenn man aber diese Thatsachen ihre einzig beweiskräftige Sprache sprechen läßt, so ergibt sich, daß die Boeren im Anfang des Krieges deshalb die Offensive ergreifen konnten, weil sie die Uebermacht besaßen oder doch mindestens seiner Uebermacht gegenüber standen, daß sie aber im zweiten Teil des Krieges deshalb in der Defensiv zu verharren gezwungen waren, weil die Engländer ihnen weit aus überlegen waren und weil die in der englischen Offensive erlittenen Verluste der Engländer zwar schwere Schlägen waren, aber keineswegs die Auflösung der geschlagenen Truppenkörper zur Folge hatten, die den in der Minderzahl befindlichen Boeren ganz allein die Möglichkeit des Uebergangs zur Offensive gegeben hätte!

Nahlen beweisen!

Die folgenden Zahlen sind dem jedenfalls nicht zu beanstandenden Werte „Der Krieg in Süd-Afrika“, bearbeitet von Alfred von Müller, Oberleutnant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75, entnommen.

In dem Kampf bei Gras Pan am 24. und 25. November standen 10 500 Engländer unter General Methuen 1500—2000 Boeren gegenüber. Die Engländer wurden geschlagen.

Am 28. November verlor Methuen am Modder River den Uebergang zu erzwingen, was bekanntlich nach beträchtlichen Verlusten der Engländer mißlang. Die Boeren waren ca. 5000 Mann stark, die Engländer verfügten über ca. 10 000 Mann. Hätten die Boeren ihrerseits etwa den Fluß überqueren und sich von den zurückgeschlagenen, aber nicht weniger als vernichteten Engländern niederhartischen lassen sollen?

Wie wenig die Engländer launischfähig gemacht worden waren, beweist der Umstand, daß Methuen, nachdem er 4000 Mann Verstärkung erhalten hatte, den Boeren schon am 2. Dezember eine neue Schlacht bei Magerfontein liefern konnte. Auch hier waren die Boeren wenig über 5000 Mann stark. Die Engländer erlitten abermals eine Schlappe und verloren 600 Mann — aber wie hätten die 5000 Boeren wohl die 12 000 Engländer in ihrem verhängten Lager „aufreiben“ sollen?

Konant der Boerensieg bei Stormberg. Gatacre verflügte im ganzen über 7500 Mann, denen eine weit geringere Boerenmacht gegenüberstand. Im Gefecht von Stormberg speziell waren auf englischer Seite 3 Bataillone Infanterie, 800 Mann Kavallerie und 2 Batterien engagiert. Auch dieser Sieg wurde von einer erheblichen Minderkraft der Boeren erfochten!

Democh wagte es Joubert auf dem östlichen Kriegsschauplatz noch einmal zur Offensive überzugehen. In vier Abteilungen ließ er 11 000 Mann gegen Pietermaritzburg vordringen, dabei kleinere englische Abteilungen vor sich herziehend. Aber schon nahe Buller mit überlegenen Streitkräften, so daß es Joubert für angezeigt hielt, sich wieder hinter den Tugela zurückzuziehen. Die Offensivbewegung Jouberts erfolgte in der zweiten Hälfte des November, Anfang Dezember konzentrierte Buller seine 28 000 Mann starken Truppen am Tugela und am 15. Dezember fand die Schlacht bei Colenso statt. 20 000 Engländer sochten gegen — hochgeschätzt — 18 000 Boeren. Auch hier lag für die siegreichen Boeren nach dem Zurückschlagen der Engländer die Situation genau wie am Modder River!

Und diesen Thatsachen gegenüber wagt man noch von einer „Unfähigkeit“ der Boeren, die Offensive zu ergreifen, zu reden! Drill-Soldaten in Stiche der Boeren würden nicht mit dem einfachsten Gebot der Klugheit folgend jede kostliche, sicher verhängnisvolle Offensive vermeiden, sondern sich höchst wahrscheinlich auch in der Defensiv viel schlechter bewährt haben!

Die „Unfähigkeit“ der Boeren, die Offensive zu ergreifen, bestand einzig in ihrer Unfähigkeit, statt der 30 000 Mann, die sie zählten, 100 000 Mann aus dem Boden zu stampfen.

Woran die Boeren verblühen, ist lediglich die ungeheure Uebermacht der Engländer.

Die objektive Kriegsgeschichtsschreibung dieses denkwürdigen Feldzugs wird unsere Auffassung glänzend bestätigen müssen und die militärischen Vorgänge der Volksarmee im hellsten Licht ersuchen lassen.

Daß auch die Boeren Fehler begangen haben, wer wollte das bestreiten? Was bedeuten diese Fehler aber gegenüber dem strategischen Ungeschick der in zahlreichen Feldzügen ergrauten englischen Drill-Offiziere?

Und wenn jetzt die Demoralisation nach dem Wechsel des Kriegsglücks unter den Boerenkämpfern um sich gegriffen hat, so darf man doch auch nicht vergessen, daß es ein andres ist, für eine hoffnungsvolle Sache zu kämpfen, ein andres, für eine aussichtslose sein Leben zu opfern. Und die Sache der Boeren ist aussichtslos geworden.

Sowiel für heute zur Steiner der Wahrheit, zur Nichtigstellung der abgeschmacktesten Fabeln über die militärische Inferiorität des Militärsystems.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 31. Mai.

In der Diätenfrage beharrt die „Konservative Korrespondenz“ auf dem ablehnenden Standpunkt, den die konservative Partei hinsichtlich des Reichstags bisher stets innegehalten hat. Sie sagt:

Es kann wohl zugegeben werden, daß die Gewährung von Tagelohnern hier und da auch nicht socialdemokratischen Abgeordneten zu gute kommen würde; allein der Hauptvorteil würde die radikale Linke haben und der „Abwärtswind“ im Reichstags würde dadurch auch nicht gehoben werden. Wir befürchten von der Einführung von harten Entschädigungen für die Ausübung des Reichstagsmandats eine Verhärtung der Wahlkämpfe; die Verkürzung der Wahlvorbereitungen, wie sie von einigen Seiten vorgeschlagen wird, würde das gar nicht hindern, dadurch würden höchstens diejenigen Parteien, die alle Wahlarbeiten bis zur letzten Minute verschieben, betroffen und hoffentlich (?) zu intensiver und beständiger Arbeit veranlaßt werden; die stets schlagfertige und zum Kampf organisierte Socialdemokratie würde davon kaum etwas zu fürchten haben.

Die „Allg. Volksztg.“ hält die Abklärung der Agitationsperiode zwar nicht für unbedingt, glaubt aber auch nicht, daß der geringste Erfolg einer Verminderung der Erregung in der Wahlzeit eintreten würde. Da man vorher vermuthete, welche Vorlagen zu einer Auflösung führen können, Gewißheit aber darüber nicht besteht, so wäre die Folge, daß in jeder Session das Land, vielleicht sogar wiederholt, aufgeregt würde mit einer Agitation für mögliche Neuwahlen.

Die „Allg. Volkszeitung“ übersieht dabei, daß nach einer entsprechenden Wenderung des Wahlsystems die Regierung leicht ein anderes Verhalten als bisher einschlagen könnte, wenn sie durch plötzliche Auflösung und nächste Neuwahl die Wählerchaft übertrumpfen will. Die Sache ist keineswegs so harmlos. Die Socialdemokratie würde allerdings vielleicht am wenigsten vor einer solchen Maßnahme zu befürchten haben, wie die „Kons. Korresp.“ meint; sie würde aber gleichwohl keinesfalls die für die gesamte politische Entwicklung eines Volks wichtigen Grundzüge einer gründlichen Wahlvorbereitung für den Austausch von Diäten verschauern.

Centrum und Konservativen. Die Centrumpresse drohte kürzlich im Heine-Journal mit einem Liberal-konservativen Kartell. Das läßt uns lächeln, da das Centrum nur selbst den Schaden haben würde, wenn es sich immer weiter nach rechts schlägt. Die Bündnisfreunde ist auch bereits in jeder ein Schwind. Die „Allg. Volkszeitung“ sprach kürzlich zwar noch davon, daß ihre Partei dem Liberalismus gern einen Denkzettel für den Widerstand gegen das Heine-Gesetz verzeichnen werde, aber sie kündigte doch zugleich an, daß die Freunde an der „Bestrafung“ der bösen Reichstagsmänner nicht so weit reiche, daß darum das Centrum seine „Politik der freien Hand“ aufgeben wolle. Der da glaubt, sagte das Centrumsblatt, daß das Centrum bei einer Entlassung oder einer Gleichheit mit der einen Seite des Reichstags sich sofort der andern Seite rückhaltlos in die Arme werfen, sich derselben gewissermaßen mit Haut und Haaren verschreiben werde, der traut der Partei zu viel Gefühlspolitikal und zu wenig Selbstbewußtsein zu. Die „Kons. Korresp.“ bemerkt zu dieser Aufwindung aus Centrumsreisen:

Hier die Konservativen ist es jedenfalls lehrreich, daß die Centrumpresse auf diese Weise wieder einmal largeschildet, daß es nur radikale Erwägungen sind, die die „ausfallgebende“ Partei veranlassen, sie und da an die Seite der Rechten zu treten.

Die Heinefreunde beginnen bereits, ihre Intimitäten zu lodern. Den Konservativen, die gar mit Centrumschilfe ihr gesamt Reactionprogramm durchführen möchten, ist das recht schmerzlich, aber das Centrum hütet sich denn doch, sich so völlig den Konservativen zu verschreiben, daß selbst der geistig armste Centrums-wähler erschreckt aufspricht.

Prinz Ludwig von Bayern fährt fort, in öffentlichen Reden die Ansprüche der bayerischen Dynastie geltend zu machen. In seiner neuesten Ansprache führte er aus:

Der einzelne Angehörige einer Dynastie, er lebt auch nicht länger als andre Menschen, und wenn es ihm nicht vergönnt war, auf dem Thron zu sein und auf diesem eine hervorragende Rolle zu spielen, wird er gerade so vergessen wie andre Menschen. Die Dynastie aber lebt fort, wenn sie etwas thut, und wenn das Volk, dem sie vorsteht, etwas thut. Und in Bayern, glaube ich, kann man mit gutem Gewissen sagen, die Dynastie thut etwas und das Volk thut auch etwas.

Unsere preussische nationale Presse, der diese Prinzenreden natürlich sehr unangenehm sind, hält es für das Vorteilhafteste, sich außerordentlich dumm zu stellen und zu beteuern, man wisse absolut nicht, was der Prinz gemeint habe.

Löblin und Konig. Man muß an die Entfestigungsartikel der reactionären, besonders auch der antisemitischen Presse denken, die anlässlich der an sich belanglosen Prügelei in Löblin geschrieben wurden, man muß sich an die furchtbaren Strafen erinnern, die damals über die Arbeiter verhängt wurden, um die schöne Gemüthslichkeit zu würdigen, mit der dieselbe Presse die Königer Ausschreitungen ansah. In Konig sammelten sich die Massen, um eine Verhaftung des Schlächtermeyers Hoffmann zu verhindern. Die „Staatsbürger-Zeitung“ entrüstet sich nun darüber, daß die „Sympathieundgebungen“ für den ehrenwerten Ribbürger Schlächtermeyer Hoffmann zu einer militärischen Bewachung der „friedlich einherwandernden Bürger“ geführt haben, die weiter nichts wollten als ihren allbeliebten Ribbürger vor der Polizeigewalt schützen. In der That: weiter nichts! Wir werden uns diesen Satz merken, für den Fall, daß es einmal in Lohnlampsen des Proletariats zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kommen sollte.

Ferner trauert das Blatt darüber, daß christlich-deutsche Soldaten zum Schutz der Juden angewendet werden gegenüber „christlich-deutschen friedlichen Bürgern voller Grimm und Haß gegen die Juden“. Man sah, so erklärt die „Staatsbürger-Zeitung“, es den braven Soldaten an, daß ihr Herz nicht dort war, wo sie schlugen und wo sie standen, sondern bei denen, gegen die sie eventuell mit ihrer Waffe vorgehen sollten.

Auch dieses Saged wird man sich erinnern, wenn es sich einmal wieder um Zuschandvorlagen und den angeblichen Terrorismus des um Verletzung ringenden Proletariats handelt. Würden „Sympathieundgebungen“ nach dem Königer Vorbild sich bei einem Ausstand ereignen, die ganze Schärferpresse, die antisemitische voran, wäre einig darüber, daß die Staatsgewalt mit gepanzerter Faust gegen die Aufwiegler und Unstücker vorgehen und vor allem die Heizer und Agitatoren paden müsse, die an den Ausschreitungen die Schuld trügen.

Herr Max Lorenz hat nun auch im Regierungsblatt, der „Nordd. Allg. Ztg.“, Unterschluß gefunden. Er schreibt hier über Göhrres „wissenschaftlichen Socialismus“, neben dem er noch unlängst für die national-socialen Auffassungen gekämpft.

Also wird die Regierung dank Herrn Lorenz künftig in der Lage sein, den Socialismus wissenschaftlich zu vernichten.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse.

Aus dem Verurtheilungsurtheil zu Straßburg i. E., wo er gegenwärtig wegen zahlreicher Unterschlagungen und Unterschlagungen eine achtjährige Zuchthausstrafe verbüßt, richtete der 30-jährige Zimmermann Konrad Vetterli aus Kaltenbach (Schweiz) im Februar d. J. einen Brief an die Straßburger Staatsanwaltschaft, in dem er sich in stark beleidigenden Ausdrücken über das seiner Zeit zu seiner Aburteilung berufene Richterpersonal und den Vertreter der Anklagebehörde sowie über die Person des Kaisers aussprach. Mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des vielfach vorbestraften Verbrechens nahmen die beauftragten Gerichtsbeamten von der Stellung

eines Strafantrags gegen Vetterli Abstand, während er wegen der erwähnten Majestätsbeleidigung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt wurde.

Ausland.

Schweiz.

Anarchistengericht.

Bern, 30. Mai. (Sig. Ver.) Der gestern und vorgestern vor der Strafabteilung des Bundesgerichts in Lausanne stattgefundene Anarchistenprozess endete mit der Freisprechung der drei Angeklagten Figerio, Bertoni und Held, alle drei Schweizer, die vor dem Gericht an ihrer anarchistischen Gesinnung kein Gehl wagten, im Gegentheil, den Anarchismus in längeren Reden verberlichten. Angeklagt waren sie wegen der Herstellung und Verbreitung eines in italienischer Sprache gedruckten anarchistisch-socialistischen Kalenders, durch den sie zur Revolution und zum Sturz der Monarchie in Italien aufzufordern haben wollten. Der Bundesanwalt Kronauer verlangte die Verurteilung aller drei Angeklagten, da die Schweiz die Propaganda der That nicht dulden könne. Die beiden Verteidiger, Advokat Prossbrunner-Gesli und Nebi-Bern, gingen davon aus, daß das Anarchistengericht von 1894, auf Grund dessen die Anklage erfolgte, sich nur auf die Angriffe gegen die Sicherheit in der Schweiz und nur auf die anarchistische That, nicht auf die Theorie beziehe. Auf eine bessere Zukunft zu hoffen und sie anzustreben, sei nicht verwerflich. Wenn die Gedanken der Angeklagten der Regierung nicht gefallen, so ist dies noch kein Grund, sie zu bestrafen. Nebi wies darauf hin, daß in Italien selbst die Regierung heftig angegriffen werde, daß ferner eine italienische Zeitung die schweizerische Regierung beschimpfte, ohne daß sie darum verfolgt wurde. Beide Verteidiger beantragten die Freisprechung der Angeklagten, welchen Anträgen sich auch diese anschloß.

Das Bundesgericht sprach dann auch in der That alle drei Angeklagte frei, sprach jeden Verteidiger eine Entschädigung von 200 Fr. zu und legte die Prozesskosten der Eidgenossenschaft auf. Dagegen erhielten die Freigesprochenen keinerlei Entschädigung.

Das ist nun der Ausgang der feiner Zeit mit ungemein viel Getramm angeleiteten Affaire und das Ergebnis des zum erstenmal angewandten Anarchistengerichtes. Der Freispruch des Bundesgerichts ist zugleich eine Verurteilung der seit Jahren geliebten engherzigen Praxis, nach der jede freiwillige Annäherung eines Andersdenkenden sofort mit der Anklage bestraft wird. Es wäre sehr zu wünschen, daß er in dieser Richtung eine Weigerung betreiben möchte. Sicher ist, daß die vielen, seit anderthalb Jahrzehnten aus politischen Gründen ausgewiesenen Ausländer vor dem Bundesgericht besser weggekommen sein würden.

Belgien.

Der Militarismus ist dem belgischen Volk, das seine altgermanische Freiheit liebt, in den Tod verhasst; und die Regierung hat es deshalb, nach verschiedenen erfolglosen Versuchen aufgeben müssen, das preussisch-deutsche Heerwesen einzuführen. Nun möchte sie aber auf Umwegen erreichen, was auf dem geraden Wege sich nicht erreichen läßt. Und so ist man darauf verfallen, die Bürgerwehr, die im ganzen Lande besteht, militärisch zu organisieren und mit dem richtigen militärischen Geist zu erfüllen. Offiziere des stehenden Heeres haben Redungen vorzunehmen. Das hat schon zu vielen Anfeindungen der Unzufriedenheit geführt; und am Mittwoch kam es in Antwerpen zu einem empfindlichen Ansturm. Als einige Offiziere die Mannschaft mit Paradeschritt und ähnlichem Instum plagten, entstand lautes Murren, und als die Offiziere sich belgischen Liegen, mit gezogenem Degen die Mannschaft zu bedrohen, wurden sie im Interesse des öffentlichen Friedens entwaffnet und sehr ihnen nachdrücklich bedeutet, daß in einem freien und gesitteten Land dieser militärische Instig nicht geduldet werden kann.

Vielleicht läßt sich der militärische Eifer des Königs nun etwas ab. In seinem und des Landes Interesse ist es zu wünschen.

Als markantes Ergebnis der belgischen Wahlen wird in der gesamten bürgerlichen Presse das gewaltige Wachstum der Socialdemokratie bezeichnet, während man dem Liberalismus das Prognosestills stellt, zwischen Liberalismus und Socialismus bald völlig zerrieben zu werden. Die liberale Stimmenzahl erscheint, betonen die „Berliner Neuesten Nachrichten“, unso unbedeutender, als es sich bei ihr fast ausschließlich um Dreikämpfer handelte. Von diesem Blatte ebenso wie von der „Allg. Volkszeitung“ wird auch besonders darauf hingewiesen, daß die Socialisten auch auf dem Lande einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen hätten. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben:

Das Anwachsen der socialistischen Partei vollzieht sich mit erschreckender Schnelligkeit, nicht nur in den Städten, sondern in deren Umgebung auch auf dem flachen Lande. In den wallonischen Landesstellen jenseit, wo der französische Einfluß maßgebend ist, beherrscht der Socialismus bereits das ganze öffentliche Leben. Lüttich, Charleroi und Mons stellen doppelt so viele socialistische Abgeordnete wie bürgerliche.

England.

Eine Probe auf die Zerstörungskraft der modernsten Marinegeschosse wurde am Sonntag vor Seiffa Hill an der englischen Küste vorgenommen. Ein ausgerüstetes Panzerschiff, die „Vesicle“, die 1878 erbaut worden war, war zum Zielobjekt für die Geschosse des „Majestic“ angesetzt worden. **9 1/2 Minuten** lang spien die Schilde des „Majestic“ ihren Eisenhaß gegen den mit zwölfköpfigen Panzerung belledeten, dem Untergang geweihten Eisenkoll, der in völlig kriegsmäßigen Zustand versetzt und mit 180 Puppen, die die Benennung vorstelen sollten, besetzt worden war.

Und das Resultat? Die „Vesicle“ wurde völlig durchlöchert und in Brand gesetzt. Von den 130 Mann Besatzung blieb keine einzige unzerstört, ein Offizier, der namentlich von den Lydditgranaten herbeigebraut worden war. Die Erfinder der modernen Nordwerkzeuge konnten mit dem Erfolg zurückgehen. Dafür, daß die Granaten noch einmal statt an Gliederpuppen an dampfendem Menschenfleisch ihre Wirkung versuchen können, wird die Welt mitleidig schon sorgen.

Frankreich.

Einen Achtungserfolg in der Kammer hat abermals das Ministerium Waldeck-Rousseau errungen. Die Gegner des gegenwärtigen Kabinetts versuchten die unter sonderbaren Umständen erfolgte Demission Galliffets dazu zu benutzen, das Ministerium zu stürzen. In der Kammer Sitzung vom 31. Mai interpellierte der reactionäre Abgeordnete Grandmaison die Regierung über die Ursache der Demission Galliffets. Waldeck-Rousseau erklärte, die Gründe der Demission seien bereits amtlich bekannt gegeben; er habe denselben nichts hinzuzufügen. Er erklärte weiter, es sei jetzt an der Zeit, daß die Kammer erstlich an die Arbeit gehe und die parlamentarische Agitation ein Ende nehme. Der Abgeordnete Arenberg, ein persönlicher Freund Galliffets, bemerkte, Galliffet sei nicht krank; er wünsche der Regierung eine gleich gute Gesundheit. Der Interpellant antwortete hierauf, Galliffet habe die Regierung mit seinem Fortesinne geohrseigt. Diese Bemerkung zog ihm einen Ordnungsruf zu. Die Kammer schritt nun zur Abstimmung über den Antrag der Regierung, die Interpellation auf einen Monat zu verlagern. Dieser Antrag wurde mit 313 gegen 171 Stimmen angenommen. Der Finanzminister brachte alsdann das Budget für 1900 ein. Dasselbe sieht die Einnahmen mit 3547 000 000 Fr. vor.

Ueber den Nachfolger Galliffets werden folgende Einzelheiten bekannt:

General André ist 62 Jahre alt und gehört der Artillerie an. Er wurde 1867 Hauptmann, 1893 Brigadegeneral; erst vor einem Jahre wurde er Divisionskommandant und befehligte die 10. Division in Paris. Den Zorn der Nationalisten hat er sich vorigen Herbst zugezogen, als er ihre Heißblätter in den Kasernen verbot.

Die Nationalisten-Presse beglückwünschte die „Drehschiffs“ hämisch zu der Gemüthung, jetzt einen der Jbrigen im Kriegsministerium sein zu haben. Freilich, fügte sie hinzu, würden die Drehschiffs an Andre wahrscheinlich noch dieselbe Enttäuschung erleben, wie an Chanoux und Galliffet, dem „französischen Generale“ blieben immer „französische Generale“. Der Militarismus bleibt allerdings stets eine Gefahr für eine bürgerliche Republik.

Asien.

Ministerrath in Japan. — **Japans Stellung zur Korea-Frage.** Yokohama, 31. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Infolge der Forderung der Liberalen, daß ihnen Sitze im Kabinet eingeräumt werden, wird wahrscheinlich das gesamte Ministerium zurücktreten. Die Lage in Korea wird als sehr ernst angesehen. Die Presse verlangt, daß Japan seinen Einfluß in Korea aufrechterhalte. Ein japanischer Kreuzer hat Befehl erhalten, nach Nientzu zu gehen.

Partei-Nachrichten.

Vierzehnter Parteitag der norwegischen Arbeiterpartei. Christiania, 28. Mai 1900. Der vom 24.—27. Mai hier abgehaltene diesjährige Parteitag der norwegischen Socialdemokratie erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Vertreten waren 51 Vereine und Organisationen durch 94 Delegirte.

Dem gedruckten vorliegenden Jahresbericht des Vorstandes entnehmen wir folgende Daten: Neu beigetreten sind der Partei im letzten Jahre 10 Vereine, so daß der Partei jetzt 114 Vereine angehören, mit zusammen ca. 11 000 zahlenden Mitgliedern. Etwa 18 Vereine sind politische, während die übrigen gewerkschaftliche Organisationen sind.

Am 1. April dieses Jahres trat die neugegründete Allendruckerei zur Herstellung des „Socialdemokraten“ in Thätigkeit. Dieselbe wurde mit einem Aktienkapital von 48 000 Kronen begründet, welches später auf 60 000 Kronen erhöht wurde.

Das verlaufene Jahr stand unter dem Zeichen der Lohnreduktionen. Infolge dessen hatten wir ziemlich viel Kämpfe, um das früher Erreichte festzuhalten, was bis jetzt bei den gut organisierten Vereinen auch gelungen ist.

Protestbewegungen und Versammlungen wurden abgehalten gegen folgende Gesetzesvorschläge, welche dem Storting vorlagen: erstens das sogenannte Landkondensatgesetz (ähnlich dem deutschen), zweitens das sogenannte Landarbeitergesetz und drittens gegen das Einwanderungsgesetz.

Die vom letzten Parteitage beschlossene Zusammenarbeit mit den demokratischen Parteien bei der kommenden Stortingswahl wurde in Angriff genommen und einigte man sich auf folgendes Wahlprogramm:

1. Eignes norwegisches Ministerium des Innern.
2. Arbeit für Schiedsgerichte und Neutralität.
3. Eine das ganze Volk umfassende Alters- und Invaliditätsversicherung.
4. Erleichterungen von Staatswegen zur Erwerbung von Grund und Boden für Arbeiter.
5. Einführung des Achtstundentags für alle staatlichen Arbeiter und in gesundheitsgefährlichen Betrieben.

Bei der Majorität ist in diesem Jahre trotz des sehr schlechten Wetters ein erfreulicher Fortgang zu konstatieren, indem überall eine regere Beteiligung vorhanden war. Auch die Demonstrationen am 17. Mai (Tag, an welchem die norwegische Verfassung von der Volksversammlung 1814 beschlossen wurde) für allgemeines gleiches und geheimes Stimmrecht hatten sehr große Beteiligung. Auch die Frauen demonstrierten am 17. Mai in einem imponenten Zuge für das Stimmrecht der Frauen. Größere Agitationssturen hat Genosse Benßen unternommen, der fast das ganze Land durchkreuzte und etwa 40 Vorträge hielt. Im großen und ganzen ist im letzten Jahre eine bedeutend lebhaftere Agitation entwickelt und wird diese auch ihre Früchte tragen.

Die Berichte des Vorstandes werden nach längerer Debatte genehmigt. Ueber unsere Forderung der Alters- und Invaliditätsversicherung sprach Genosse Hazeland in zweifelhäufiger Rede, und wurde nach einer lebhaften Diskussion eine entsprechende Resolution angenommen.

Eine größere Diskussion rief noch das Referat über die Frauenfrage hervor. Die Wahlen hatten folgendes Resultat:

Chefredacteur: A. Buen. Vorstand: Chr. J. Knudsen, Advokat A. Hazeland, Advokat E. Rømer, M. Riessen, Olav Ström, Oskar Pedersen, Tru Larsen, C. Jepsen.

Der gute Verlauf des Parteitages birgt dafür, daß die Socialdemokratie Norwegens bei den bevorstehenden Stortingswahlen die Feuerprobe bestehen wird. Ist es doch die erste Stortingswahl nach dem neuen Wahlsystem, welches uns zwar nicht das geheime, aber doch das allgemeine Wahlrecht gebracht hat.

Aus der Frauenbewegung.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Dienstag, den 5. Juni, am dritten Pfingstfeiertag, unternimmt der Verein einen Ausflug nach Vantow. Treffpunkt daselbst bis 5 Uhr in Müllers Gesellschaftshaus, Arzew, und Spandauerstrassen-Edc. Um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Gäste bittet Der Vorstand.

Die Lage der Plätterinnen wird von den Unternehmern der Wäscherei und Plätterei selbst als eine sehr unangenehme bezeichnet. Wie uns berichtet wird, versammelten sich am 29. Mai die Wäschereier und Plättererinnen im Feenpalast und beschloßen eine Preis-erhöhung für sämtliche Artikel. Begründet wurde das Vorgehen der Festiger damit, daß sämtliche Rohmaterialien gestiegen sind und es ihnen bei dem niedrigen Lohn, für den die Plätterinnen arbeiten müssen, sehr schwer wird, tüchtige Arbeitskräfte zu finden.

Von einzelnen Rednern wurde zugegeben, daß die Arbeiterinnen der Wäschereien und Plättereien unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen 16 bis 18 Stunden, ja an den letzten Tagen der Woche noch länger schenken müssen. Einige Redner wiesen auf den bestehenden Verband der in der Wäschebranche beschäftigten Personen hin und empfahlen ihren Arbeiterinnen den Eintritt in die Organisation, um dann durch dieselbe bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen zu können.

Unterhob mögen sie den guten Rat befolgen und sich ihrer Organisation anschließen. Wie wir hören, soll am Dienstag den 12. Juni, abends 8 Uhr, bei Ketter, Kopenstr. 29, eine Versammlung stattfinden, welche sich mit der Lage der Plätterinnen und Wäschereierinnen beschäftigen wird. Es ist Pflicht jeder Arbeiterin aus der Branche, in der Versammlung zu erscheinen.

Wenn die Preis-erhöhung damit begründet wird, daß für die niedrigen Löhne nur schwer tüchtige Arbeiterinnen zu bekommen sind, so soll das doch wohl heißen, daß man eben deswegen die Löhne erhöhen wolle und dazu der Preis-erhöhung bedürfe. Die Plätterinnen werden also wohl demnächst ohne Weiteres mehr Lohn bekommen.

Sociales.

Das Salzartell. Die von uns schon vor einigen Tagen gemeldete, durch das Salzartell herbeigeführte außerordentliche Salzpreis-erhöhung findet auch in der bürgerlichen Presse scharfe Verurteilung. Die „Berliner Zeitung“ zieht in den allerkräftigsten Ausdrücken über die Maßregel her, wobei sie auf die Thatlage aufmerksam macht, daß auch die staatlichen Salinen dem Kartell angehören und sich natürlich an der Preis-erhöhung mit

beteiligen. Daß es sich nur um eine durch nichts gerechtfertigte Preissteigerung handelt, geht aus den Gewinnern hervor, die z. B. die verschiedenen fiskalischen Salzwerke machen. Nach dem Bericht für 1897/98 (der jüngste für 98/99 ist uns nicht gleich zur Hand) erzielte der preussische Staat von seinen Salzwerken bei einer Einnahme von 9 Millionen Mark einen reinen Ueberschuß von 2 926 000 M. Der Gewinn beträgt demnach fast ein Drittel der Einnahme. Unter solchen Umständen ist es einfach ein Skandal, daß sich staatliche Unternehmungen zu Gewinnzwecken an einer überhöhten Verteuerung des notwendigsten Lebensmittels beteiligen.

Für die städtischen Arbeiter in München hat das Stadtbauamt eine neue Arbeitsordnung vorgelegt, die mehrfache Verbesserungen gegen bisher bringt und überhaupt nicht ungünstig genannt werden kann. Danach wird die Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt; in der Zeit vom 16. Oktober bis 14. März, also während 5 Monaten, wird nur 8 Stunden weniger 10 Minuten gearbeitet. Die Entlohnung wird nach Stunden berechnet. Ständige Arbeiter, das heißt solche, die ein Jahr lang in städtischen Diensten gearbeitet haben, erhalten bei voller Leistungsfähigkeit als Vorarbeiter 53 Pf., als Gehilfen 48 Pf., als Tagelöhner 32 Pf., Frauen 24 Pf. Für die Winterarbeit wird der Stundenlohn um 2 Pf. erhöht. Für die ersten zwei Stunden vor und nach der gewöhnlichen Arbeitszeit werden 25 Proz. und für die weiteren Ueberstunden 50 Proz. Zuschlag gezahlt. Von drei zu drei Jahren werden Zulagen gewährt, bis der Lohn nach 15 Jahren um 10 Pf. pro Stunde über den Mindestsatz steht. Wochenfeiertage werden halb bezahlt und ebenso militärische Kontrolltage. Bei Friebsabstimmungen wird zur Reichentschädigung so viel zugewährt, daß der volle Tagelohn herauskommt. Nach fünfjähriger Dienstzeit kann den Arbeitern für 4 Tage und nach zehnjähriger Dienstzeit für 6 Tage der Lohn fortgezahlt werden, wenn sie aus triftigen Gründen an der Arbeit verhindert sind. Das scheint ein allerdings sehr schüchtern Anfang zur Gewährung von Ferien sein zu sollen. Vielleicht geben die städtischen Kollegien noch einen Schritt weiter und machen richtige Ferien daraus.

Die Glasbläse in Albi ist in erfreulichem Gedeihen begriffen, wie der Jahresbericht für 1899 zeigt, der in der Generalversammlung der Aktionäre, d. i. der Vertreter der proletarischen Organisationen, die Eigentümer der Glasbläse sind, am 27. Mai verlesen wurde. Die Albiwa in einer Höhe von rund 806 Tausend Franz überfliegen die Poßiva um rund 526 Tausend Franz, während am Schl. des Jahres 1898 der Ueberschuß zu Gunsten der Albiwa nur 467 Tausend betrug. Im Berichtsjahre stieg die Produktion auf 7 481 371 Pfund, ein Mehr von 1 058 186 Pfund gegenüber 1897 und von 735 773 Pfund gegenüber 1898. Und zwar ist die Zunahme im Vergleich mit dem Vorjahr nicht auf die Erreichung des dritten Hochs (September 1899) zurückzuführen, denn infolge von Reparaturarbeiten haben die drei Hochöfen nicht gleichzeitig in Betrieb gestanden, sondern auf bessere Organisation der Arbeit. Der Abfall erreichte 4 662 045 Pfund, d. h. um 180 674 mehr als hergestellt wurde, was eine entsprechende Verminderung des Abfalls bedingt. — Seitdem die drei Hochöfen im Betrieb sind, werden von den 320 Arbeitern und Arbeiterinnen 35 000 Pfund täglich fabriziert. Der Abfall steigt aber höher als die Fabrikation, so daß die Glasbläse gegenwärtig gezwungen ist, neue Bestellungen zurückzuweisen.

Vermehrwert ist, daß die Glasbläse, trotz der auf dem Maschinenmarkt eingetretenen Preissteigerung, den Konsumgenossenschaften ihre Ware zu den früheren Preisen abgibt aus Anerkennung für die thätigste Hilfe jener Genossenschaften in den kritischen Jahren. Der Bericht schließt mit der berechtigten Hoffnung, daß die Glasbläse in wenigen Jahren nach der Tilgung ihrer Schulden im Stande sein wird, ihren Nettogewinn den Statuten gemäß der sozialistischen Propaganda zuzuwenden.

Der japanische Handel hat sich in den ersten zwei Monaten dieses Jahres gegenüber den gleichen Monaten des vorigen Jahres in ganz außerordentlicher Weise gesteigert. Es liegt nämlich die Einfuhr in dieser Zeit von 24 366 261 Yen (1 Yen nominell 4 M., starkwert etwa die Hälfte), auf 47 225 742 Yen. Von einzelnen Posten stieg z. B. Rohbaumwolle von 9 Millionen auf 13 Millionen, Baumwollengarn von 211 000 auf 1,2 Millionen, Baumwollene Seide, Seidens und Schirms und bedruckte baumwollene Zeug von 211 000 auf 1,5 Millionen, Stab- und Stangenisen von 148 000 auf 1 Million, Eisenplatten und Blech von 232 000 auf 1 Million, Zucker von 1,8 Millionen auf 4,9 Millionen usw. Die Ausfuhr sank allerdings von 33 060 414 auf 20 363 348 Yen, doch erklärt sich das sehr leicht daraus, daß allein Reis von 4,1 Millionen auf 581 000 und Wolle von 11,7 Millionen auf 9,2 Millionen fiel.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Um den organisierten Berufsangehörigen Gelegenheit zu geben, sich auch persönlich näher kennen zu lernen, haben einzelne Gewerkschaften zwanglose Zusammenkünfte im Restaurant des Gewerkschaftshauses eingeführt, die regelmäßig an einem bestimmten Wochentag stattfinden und bei denen auch Frauen willkommen sind. Die Metallarbeiter haben den Donnerstag, die Sattler den Freitag, die Anstaltler den Samstag festgesetzt. Es ist jedenfalls von Vorteil, wenn die einer gemeinsamen Organisation angehörenden Arbeiter sich nicht allein in einer Versammlung, in der ein persönliches Kennenlernen unmöglich ist, treffen, sondern wenn sie sich auch als Mitarbeiter näher treten. Dazu bieten diese Zusammenkünfte eine günstige Gelegenheit.

Der allgemeine Ausstand der Parkettbodenleger kam nunmehr als beendet gelten, nachdem am Mittwoch zwischen der Unternehmer-Vereinigung und den Vertretern der Organisation schriftliche Vereinbarungen getroffen worden sind, welche die Zustimmung beider Teile gefunden haben. Der geschlossene Vertrag gilt zunächst bis zum 1. Oktober 1900 und verlängert sich dann immer auf ein weiteres Jahr, wenn von keiner Seite 3 Monate vor Ablauf des Vertrags derselbe gekündigt wird. Das Einigungsprotokoll, in welchem die Lohn- und die übrigen Bedingungen sehr präzise festgelegt sind, ist bereits gestern von den meisten, und zwar den bedeutendsten Firmen unterschrieben anerkannt worden. Von den übrigen wenigen Firmen, die der Vereinigung nicht angehören, wird erwartet, daß sie ebenfalls den Abmachungen unterschreiben zustimmen.

Die Ausständigen haben infolge ihres einseitigen Vorgehens und dadurch, daß sie eine günstige Zeit wählten, wenn auch nicht die gefamter, so doch die wesentlichsten Forderungen durchgesetzt. Neben den verschiedenen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, sind nicht unerhebliche Lohnsteigerungen erzielt worden und was besonders in Betracht kommt, die Preise sind für längere Dauer festgelegt und können bei schlechter Geschäftslage nicht wieder von den Unternehmern nach Willkür reduziert werden. Um die Innehaltungen der Abmachungen zu sichern, sind nun auch im Protokoll die Bestimmungen aufgenommen worden, daß die Unternehmer den Arbeitsnachweis des Holzarbeiter-Verbands benutzen und Verbandsmitglieder beschäftigen, während die Organisation verpflichtet ist, diejenigen Bodenleger aus dem Verbande auszuscheiden, die bei Unternehmern arbeiten, welche die vereinbarten Löhne nicht bezahlen.

In der Versammlung der Ausständigen, die gestern im Gewerkschaftshaus tagte, wurde einstimmig beschlossen, heute die Arbeit bei den Firmen wieder aufzunehmen, welche die Unterschrift geleistet haben, während bei den übrigen Unternehmern der Ausstand so lange fortbauert, bis sie die Vereinbarungen ebenfalls unterschrieben anerkannt haben.

Der Tarifanschluß der deutschen Buchdrucker trat am 26. Mai in Berlin zusammen, um den Jahresbericht entgegenzunehmen. Bei der Bedeutung, die Tarifverträge für die Gewerkschaften annehmen, wird es auch weitere Kreise interessieren, wenn wir über einige wichtige Punkte berichten. In konstatieren ist zunächst, daß die im Herbst vorigen Jahres eingeleitete Agitation die

Zahl der Firmen, die den Tarif anerkennen, bedeutend vermehrt hat. Am 9. Mai 1899 wählte man in Deutschland 2704 Firmen mit 27 440 Gehilfen, wofür der Tarif anerkannt wurde; diese Zahl stieg am 6. Mai 1900 auf 3115 Firmen mit 30 630 Gehilfen. Bedeutendwert ist die Zusammenstellung der schiedsgerichtlichen Entschiede. Die Tarifvereinbarung der Buchdrucker hat nämlich die Anordnung getroffen, daß alle Streitigkeiten von einem aus Gehilfen und Prinzipalen gebildeten Schiedsgericht entschieden werden. Die statistischen Ergebnisse zeigen an, daß in 35 Streitfällen zu Gunsten der Gehilfen und in 12 Fällen zu Gunsten der Prinzipale entschieden wurde. Das als Berufungsinstanz fungierende Tarifamt erlieferte in einem Fall zu Gunsten der Prinzipale und in drei Fällen zu Gunsten der Gehilfen. Die 26 Arbeitsnachweise melden am 12. August und 23. September die größte Zahl der Arbeitslosen mit 657, die niedrigste Zahl ist am 31. März mit 172 verzeichnet. Im Durchschnitt meldeten sich pro Woche 436 Seper und 101 Maschinenmeister arbeitslos. Im Jahre vorher betrug in 24 Arbeitsnachweisen die Durchschnittszahl 491 Seper und 121 Maschinenmeister. Es ist also wohl der Schluss berechtigt, daß die Geschäftslage im vorigen Jahre eine bessere war. Der Tarifanschluß wird nunmehr dahin wirken, daß in den Zimmungen und Berufen auf die neuen Bestimmungen die Lehrlingskassa, wie sie der Tarifvertrag festlegt, anerkannt wird. Geschlecht das, woran kann zu zweifeln ist, dann werden auch die nichttarifierten Firmen, soweit sie der Zimmung angehören oder angehört haben, gezwungen, diese Beschlässe zu achten. Der Bericht erwähnt ferner, daß die seit Bestehen des Tarifs geführten Klagen gegen den Gutenberg-Verband (eine Organisation, die von den Unternehmern gegen den Buchdrucker-Verband gegründet wurde) im Tarifamt zu Verhandlungen geführt haben, in welchen derselbe Garantien gegenüber seinen tariflichen Pflichten gegeben habe, die aber nach einstimmiger Ansicht des Tarif-Amtes nicht erfüllt worden seien.

Der Aufruf des Verbands der Eisenbahner hat, wie nicht anders zu erwarten, lebhafteste Zustimmung unter den Schafmanchem hervorgerufen. Die „Neuesten Nachrichten“ schreiben:

„Daß dieser Propaganda in dem sozialdemokratischen Centralorgan unter der Rubrik „Gewerkschaftliches“ veröffentlicht wird, illustriert nebenbei die neue Beweislage, die Gewerkschaften als „neutral“ hinzustellen.“

Wenn die „Neuesten Nachrichten“ unter neutraler Stellung der Gewerkschaften verstehen, daß sich die Socialdemokratie um die Gewerkschaftsbewegung nicht kümmert, so irren sie, im Gegenteil die Partei wird auch in Zukunft ein eifriger Förderer der Gewerkschaften sein. Neutral sollen die Gewerkschaften sein, indem sie die Zugehörigkeit zu ihren Verbänden weder von einem politischen noch religiösen Glaubensbekenntnis abhängig machen. Die Entzweiung über die Veröffentlichung des Aufrufs im „Vorwärts“ nimmt sich sehr sonderbar aus, denn wir können uns kaum ein Berliner Blatt denken, das den Aufruf aufgenommen hätte, oder wollten die „Neuesten Nachrichten“ diese „neutrale“ Stellung zu den Gewerkschaften einnehmen?

Die obigen Blatt sehr nahe stehenden Berliner Politischen Nachrichten gehen in ihrem Angriff gegen die Angeklagten noch weiter. Sie verlangen nicht mehr und nicht weniger als die Beseitigung des Petitionsrechts, indem sie folgendes schreiben:

„Mit der Konvention gegen von der Staatsregierung mit guten Gründen abgelehnte Forderungen auf Gehaltsverbesserungen macht man, von welchen Motiven immer man sich leiten lassen mag, in Wahrheit nur die Geschäfte der Socialdemokraten. Darüber kann jetzt kein Zweifel mehr sein, und man wird hoffen dürfen, daß bei den nach dem Zusammenritt des Abgeordnetenhauses bevorstehenden weiteren Beratungen über Petitionen von Eisenbahnbeamten die richtigen Schlüsse aus dieser Thatsache gezogen werden.“

Wir haben ja bei einer Petition an den Reichstag schon die Erfahrung machen müssen, daß die petitionierenden Beamten bestraft wurden; wahrlich nicht wünschen die Schweinebürgerlichen Nachrichten die allgemeine Durchföhrung dieses Grundgesetzes und damit die Aufhebung des Petitionsrechts.

Die „Konservative Korrespondenz“ schließt sich der Klage ihrer Gebaatter an:

„Die Organisation der Eisenbahner, die jetzt von socialdemokratischer Seite angeregt wird, soll nur den längst gewünschten Eisenbahnerstreik vorbereiten. Es wird ja nicht gelingen, Woden zu fassen; allein notwendig ist es dennoch, daß die Verwaltung diese „Verwegung“, d. h. die aufreizende Spitation scharf im Auge behält und rücksichtslos dagegen vorgeht, wie es der Herr Staatssekretär des Reichspostamts so erfolgreich gethan hat.“

Das viel gerühmte rücksichtslos Vorgehen des Herrn Staatssekretärs ist ein sehr zweifelhafter Erfolg. Wir sind überzeugt, es bedarf der Schornacher nicht bei Herrn v. Thielen, seine Ansichten über den Streik der Strahnenbahner haben keinen Zweifel über seine Bestimmung aufkommen lassen. Aber es fragt sich, ob für die Dauer es möglich sein wird, einer großen Arbeiterkategorie das Koalitionsrecht zu entziehen. Im Kampf gegen diese Rechtsverletzung der Angestellten werden wir jederzeit die Rechte der Unterdrückten vertreten.

Deutsches Reich.

Lohnbewegung der Strahnenbahn-Angestellten. In Hannover sind die Differenzen zwischen der Direktion und den Angestellten noch nicht beseitigt. Die Angestellten haben ihre Forderungen herabgesetzt, beharren aber auf der Erfüllung derselben und Zurücknahme der Maßregelungen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zu ersten Konflikten kommt.

In Stettin wird der Ausstand fortgesetzt. Die Angestellten werden das Einigungsamt des Gewerkschafts anrufen.

Der Waidprozeß in Halle. Den 13 Angeklagten ist nunmehr der Anklagebescheid zugestellt. Die Hauptverhandlung findet am 9. Juni, vormittags 9 Uhr, vor dem Schöffengericht statt. Ebeling, der erste Bevollmächtigte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, soll zu einem Aufzuge auf öffentlicher Straße „vor Eingang“ der obrigkeitlichen Erlaubnis aufgefordert und die übrigen Kollegen sollen daran teilgenommen haben. Ein Angeklagter wird auch beschuldigt der Polizeiverordnung vom 17. März d. J., betreffend den Verkehr mit Fahrradern, zuwidergehandelt zu haben, indem er mit einem Rade ohne Hemmvorrichtung und ohne vorschriftsmäßige Radfahrkarte gefahren haben soll.

Der Väderstreik in Frankfurt a. M. verläuft für die dabei beteiligten Arbeiter außerordentlich günstig und dürfte bald mit einem vollständigen Sieg der Gehilfen beendet sein. Bis jetzt sind die beschriebenen Forderungen von 193 Betrieben mit 605 Gehilfen (von 224 Betrieben mit 630 Gehilfen, die in Betracht kommen) bewilligt, außerdem in Feschenheim und Hausen von 8 Väderreien mit 18 Gehilfen. Es sind nur noch 31 Väderreien, welche vor dem Streik 25 Gehilfen beschäftigten, vorhanden, welche die Forderungen nicht bewilligt haben.

Der Boykott über die Krefelder Brauerei „Tivoli“ ist beendet. Die Bewegung hat zu einem glänzenden Erfolg der Arbeiter geführt. Der Direktor Burckhardt hatte belanlich seinen Arbeiter das Koalitionsrecht verweigert, und als alle Vermittlungsversuche gescheitert waren, verhängte das Gewerkschaftskartell den Boykott über die Birte, die Tivoli-Bier führten. Dadurch wurden nicht weniger als 60 Birte in der Stadt Krefeld allein in Willenshaft gezwungen, und zwar kamen hauptsächlich Arbeiterlokale in Betracht. Die Erbitterung gegen den Direktor war so allgemein, daß der Beschluß des Kartells strikte durchgeführt wurde. Dadurch genötigt, nahmen die Birte Stellung in ihrer Vereinigung, und zwangen im Verein mit den Arbeitern den Direktor zur Kapitulation. Die Basis, auf welcher am 29. Mai, nachdem am 20. Mai der Boykott verhängt worden war, Frieden geschlossen wurde, ist folgende: zehnjährige Arbeitszeit, 22 M. Minimallohn für Brauer und 25 M. für Küfer, freies Koalitionsrecht, Einstellung sämtlicher ausgesperrten Arbeiter mit Ausnahme eines Bauers, welcher auf seine Einstellung verzichtet. Dafür erhält er 300 Mark Entschädigung, während diejenigen, welche eintreten, eine Lohnentschädigung für vierzehn Tage erhalten. 200 Mark zahlt die Brauerei

an die Verbandskasse der deutschen Brauer und Küfer. Auch werden einige kleinere Willens abgekauft. Am 31. Mai treten die Ausgesperrten die Arbeit an. Nach diesem Siege der Krefelder Arbeiterkassette werden die andern Brauerkassette Krefelds sich hüten, ihren Arbeitern das Koalitionsrecht schmälern zu wollen.

Ausland.

Französische Streiks im April. Das Arbeitsamt verzeichnete im April 34 Konflikte, darunter 3 Ausperrungen, mit 21 271 Teilnehmern (für 78 Fälle) gegenüber 80 Konflikten mit rund 12 000 Teilnehmern im März l. J. Im April 1899 gab es bloß 35 Streiks und die durchschnittliche Zahl der April-Streiks in den letzten fünf Jahren beträgt 41. Die Zunahme der Streikbewegung im April 1900 ist ausschließlich auf die Anwendung der Millerand'schen Arbeiter-Schlichterform zurückzuführen. Der mit der Verlängerung der Arbeitszeit auf 11 Stunden verknüpfte Versuch der Unternehmer, den Lohn um 1/2 zu vermindern, rief zehn Streiks hervor, darunter den Wäpferstreik im Seine-Departement (6000 Teilnehmer in 400 Betrieben), den Textilarbeiterstreik im Nord-departement (4816 Teilnehmer in 52 Betrieben), sowie eine Ausperrung von 2000 Wollkammern in Sieme, welche letztere erst um die Anwendung der Reform kämpfen mußten. Im Allgemeinen waren die Ursachen der Streiks: in 43 Fällen Forderung einer Lohnsteigerung, in 12 Fällen Abwehr gegen eine Lohnherabsetzung und 4 weitere Lohnsteigerungen, 9 mal wurde um die Verlängerung der Arbeitszeit gekämpft, 21 mal um Personenfragen, 2 mal um Abschaffung des Stöckens u. s. m., wobei mehrere Ursachen vielfach in einem und demselben Streik wirkten.

Auf die Bau- und Textilindustrie entfielen je 24 Konflikte, die Metallindustrie 12, Wäpferkassette 3 usw.

Ausgang von 52 im April und 6 vorher begonnenen Streiks: 7 Erfolge, 34 Ausgleiche und 17 Mißerfolge. Von den 11 in Verbindung mit der Arbeiterkassette-Reform stehenden Lohnkämpfen sind 6 beendet, und zwar mit 2 Erfolgen und 4 Ausgleichen.

Kommunales.

Stadtverordneten-Versammlung.

20. Sitzung vom Donnerstag, den 31. Mai 1900, nachmittags 5 Uhr.

Der Vorsitzende Dr. Langerhaus spricht für die ihm zu seinem 50. Geburtstag erwiesene hohe Ehre in bewegten Worten seinen Dank aus und legt unter dem Beifall der Versammlung das Gelübdis ab, so lange ihm noch zu leben und zu wirken vergönnt sei, sich und seiner Vergangenheit treu zu bleiben.

Neben den Entwurf eines Ortsstatuts bezüglich der Anstellung der Kommunalbeamten berichtet namens des niedergesetzten Ausschusses Stadtv. v. Sachs. Der Ausschuss hat in vier vollständigen Sitzungen unter Vorsitz des Vorsitzenden und in steter Anwesenheit des Oberbürgermeisters seine Aufgabe erledigt. Der Entwurf ist die Folge des Gesetzes des Kommunalbeamten-Gesetzes von 1899, welches die definitive Regelung der Frage in ihrem ganzen Umfang der Stadtgemeinde auferlegte. Nach dem Entwurf sollen die sämtlichen Betriebsverwaltungs-Beamten als auf Kündigung angestellt gelten; d. h. eine Reihe von Kategorien von unteren (Portier, Portiers, Heizer, Wächter, Aufseher usw.) und höheren Beamten (Kassendirektoren, Zuzuwarte, Krankenhausärzte, Bauaufsichten, Archivare u. dergl.), die Stabsbeamten, Bureauchefs, Steuererheber, Magistratsdiener, Sanitätsdiener. Auch die auf Kündigung angestellten Beamten haben nach zehnjähriger ununterbrochener Dienstzeit Anspruch auf Pension; auf die kontraktlich Angenommenen soll das Ortsstatut nicht Anwendung finden.

Zu der Diskussion über die Ueberschrift der Vorlage bespricht

Stadtv. v. Sachs, daß der Ausschuss seine Aufgabe voll gelöst habe. Man habe sich darauf beschränkt, die bestehenden Verhältnisse dem Gesetz von 1899 zu adaptieren, es solle nach wie vor an festen Rechtsnormen für die städtische Dienstvertragsmäßigkeit. Die der Stadt gestellte Aufgabe sei eine viel weitergehende gewesen; die Hilfsarbeitenfrage sollte zu einer generellen rechtlichen Regelung der gesamten Verhältnisse der Funktionäre der Stadt Berlin führen. Gest dessen befinde man es bei der Regelung für die Kommunalbeamten, trete aber der Regelung für die durch Privatdienstvertrag Angenommenen nicht näher. Die scharfe Abgrenzung zwischen den beiden Kategorien der Beamten und Angestellten sei nicht vorgenommen, eher habe man die bisherige Willkür noch gesteigert. Man könne doch als großer Verwaltungskörper nicht sich auf das Beispiel der Privatwirtschaft berufen. Bei der Stimmung der Mehrheit sei ein freies Abänderungsanträge ausföhrlos und würden nicht eingebracht werden; die Fraktion beschränke sich zur Zeit auf die Ablehnung des Statuts.

Oberbürgermeister Kirchner: Ich bin in der Verwaltung zu alt geworden, als daß ich hoffen könnte, irgend ein Ortsstatut in einer Verwaltung wie derjenigen Berlins würde für alle Zeit mit zwingender Gewalt praktische Normen zur Lösung der aufgeworfenen Fragen über die Beamtenangelegenheit zu lösen im Stande sein. Nach den Ausführungen des Vorredners herrscht in der Stadtverwaltung die reine Willkür. Das ist aber doch nicht der Fall; die Streitfragen haben sich beschränkt auf die Hilfsarbeiter und auf einige in technischen Betrieben Angestellte. Der große Fortschritt des Gesetzes und des Statuts ist die Schaffung der Rechtsicherheit für alle Kategorien. § 1 des Gesetzes fixiert ganz klar den Begriff des Gemeindebeamten. Vom 1. April d. J. ab kann jemand als Gemeindebeamter nur angestellt werden durch eine Aufstellungsurkunde. Damit ist ausgeschlossen, daß jemand, der nur eine Reihe von Jahren beschäftigt ist, die Eigenschaft als Kommunalbeamter aus dieser Beschäftigung ableitet; er sollte keine Aufstellungsurkunde aufweisen. Das Mittel, alle Kategorien von Angestellten den Beamten gleichzustellen, ist auch nicht anwendbar; denn es ist eben ein Unterschied zwischen dem Beamten, dem Angestellten in einem wirtschaftlichen Betrieb, und dem gewöhnlichen Arbeiter. Auch mit der Scheidung nach der Versicherungspflicht geht es nicht, denn auch diese Grenze ist freitig. Das Ortsstatut löst thätlich die gestellte Aufgabe; bringen Sie die Lösung dieser Aufgabe in Sicherheit, und lassen Sie sich dadurch darin nicht stören, daß Sie unerreichten Phantomen nachjagen.

Stadtv. Heimann: Wir werden im Gegensatz zu Herrn v. Sachs und seinen Freunden der Vorlage unsere Zustimmung geben. (Bravo!) Der Streik der Beamten auf Kündigung wird wesentlich erweitert. Wir hatten freilich auch den sehr lebhaften Wunsch, nicht bloß die Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamten, sondern diejenigen aller Angestellten einschließlich der Arbeiter gleichmäßig zu regeln, und bedauern sehr, daß uns die Mehrheit und der Magistrat nicht gefolgt sind. Nachdem aber der Magistrat es unbedingt abgelehnt hatte, eine solche erweiterte Regelung anzunehmen, haben wir uns, wenn auch mit Bedauern, auch auf diesen Vorschlag gestellt und nehmen unsere Ansuchen zurück nicht wieder auf. Wir begnügen uns mit der Erklärung des Oberbürgermeisters, daß der Versammlung demnächst eine Vorlage zugehen soll, welche die Ausstands- und Hinterbliebenen-Versicherung für alle Angestellten und zwar ohne Vertragspflicht derselben regelt. Im eingelassen sind wir nicht einverstanden mit der Abgrenzung des Begriffs der Betriebsverwaltungsbeamten. Wir halten es nicht für richtig, die Gemeinde-Friedhöfe, das städtische Provinzialmuseum und die Befestigung unter die Betriebsverwaltungsbeamten zu subsumieren. Der Gedanke, daß auf Kündigung angestellte Beamte nach 10 Jahren, auch wenn sie nicht dienstunfähig sind, Anspruch auf Pension und Altersversorgung haben, ist ein großer Fortschritt, der in einem neuen § 4 Ausdruck gefunden hat. Durch diese Bestimmung wird der Unterschied zwischen den lebenslänglich angestellten und den auf Kündigung angestellten Beamten doch erheblich vermindert, und das erleichtert uns den Verzicht auf unsere Anträge. Die sonstigen Änderungen haben mehr redaktionelle Bedeutung. Ich wünsche, daß die Vorlage wegen der städtischen Angelegenheiten und Arbeiter möglichst noch vor den Ferien an uns kommen möge. Der Auftrag Preuss, daß alle Beamten nach einer gewissen Dienstzeit lebenslänglich angestellt werden sollen, ist von uns und von Anfang an beklämpft

worden. Wir können die Durchführung eines solchen Gedankens nicht gutheißen, weil darin eine ganz unzulässige und einseitige Bindung der Stadt läge; wir können in der Wahrung des Einzelinteresses nur so weit gehen, als nicht die Gesamtinteressen entgegenstehen. Wenn in einem Betriebe technische Umwälzungen eintreten, welche der betreffende Beamte nicht mitmachen will oder mitmachen kann, soll dann die Stadt überhaupt an den Mann sein Leben lang gebunden sein? (Sehr richtig.) Aber diesem Mann ohne weiteres den Stuhl vor die Thür setzen wollen wir auch nicht, sondern ihm Pension und Rente zu gewähren und ihn dadurch vor den Nachteilen der Kündigung zu schützen. Der Verzicht auf den Stuhl aber darüber weit hinaus. Der Schnitt bei der Invalidenversicherung kann von uns vollends nicht gebilligt werden, weil wir doch nicht die unter 2000 M. Geholtenen werden schlechter stellen wollen als die Bessersituierten. Wir bitten Sie, der Vorlage Ihre Zustimmung zu geben. (Beifall.)

Stadt. Dr. Preuß: Herr Heimann überschätzt doch die Bedeutung des § 4. Der Oberbürgermeister glaubt wohl kaum im Ernst, daß ich das Gesetz nicht genau kenne; es handelt sich nur um die Frage: Wer bekommt die Anstellungsurkunde? Der sich beschwert Fühlende kann jetzt nicht mehr klagen, sondern hat nur den Rekurs an den Oberpräsidenten.

Damit schließt die allgemeine Debatte. In der Specialdiskussion kommt es zu keiner Erörterung mehr. In namentlicher Abstimmung gelangt das Statut mit 77 gegen 12 Stimmen zur Annahme.

Die Anträge Singer, Caffel, Pregel und Preuß, die Erhöhung der Alterszulagen der Gemeindefullehrer und der wissenschaftlichen Lehrpersonen bezw. die Anstellung von früheren Privatschullehrern als Gemeindefullehrer betreffend, sind nach langwierigen Aussprachen erledigt worden.

Auf Antrag Gerstenberg wird die Verhandlung darüber von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

An dem geplanten Kanalunternehmen **Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin** soll sich die Stadt Berlin durch Uebernahme einer Garantie für einen Teil der durch die Kanalabgaben nicht gedeckten Betriebs- und Unterhaltungskosten sowie der zur Verzinsung und Tilgung des aufgewendeten Bankkapitals erforderlichen Beträge beteiligen. Für das erste Jahr nach der Betriebseröffnung ist der Zuschuß Berlins auf rund 90 000 M. veranschlagt. Von der Berliner Garantie soll Charlottenburg 10 Proz. übernehmen.

Stadt. Singer: Die Vorlage, auf der der Magistratsantrag beruht, ist das Ergebnis vielfähriger andauernder Arbeit. Die Vorlage gehört zu den wenigen, welche dem Worte von hoher Stelle, daß wir im Zeichen des Fortschritts stehen, Inhalt verleihen. Freilich ist die ganze jetzt betriebene Politik Antibersepolitik, und insofern ist die Vorlage ein erfreulicher Widerspruch gegen dieselbe. Es ist ja vorläufig ziemlich gleichgültig, welche Summe von der Stadt garantiert wird; es braucht nicht angestrebt zu werden, ob man hunderttausend Mark mehr oder weniger übernimmt. Die Vorlage bedarf daher keiner Ausschüßberatung. Aus der Durchführung des Kanals erwachsen nicht nur für Berlin, sondern auch für die Allgemeinheit Vorteile; aber abgesehen davon knüpfen sich an die Durchführung dieses Kanals später noch andere Anlagen, z. B. Hafenanlagen, welche bei dem immer größeren Wachstum der Stadt für Berlin ein nötiges Bedürfnis sind. Mit dieser Vorlage kommt endlich eine Frage zum Abschluß, welche bisher stark durch die Agitation für einseitige lokale Interessen gestützt hat. Ich glaube, der gewählte Weg ist der richtigere; der Hauptwert des Kanals für Berlin liegt in dem Anschluß im Westen. Wir haben keinen Grund, uns zu weigern, wenn staatsbürgerliche solche Anforderungen gestellt werden für eine Vorlage, deren ganzen Wert für unsere Stadt erst spätere Zeiten erkennen lassen werden.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Ueber die **Petition der Magistrats-Vollziehungsbeamten** am Aufbesserung ihrer Verhältnisse hat der Petitionsausschuß auch nach wiederholter Prüfung zur Tagesordnung überzugehen empfohlen. In der Diskussion befragte Stadt. Rosenow die Ueberweisung zur Berücksichtigung; Oberbürgermeister Kirchner tritt dem mit dem Hinweis entgegen, daß die Lage der Betroffenen durch die lebenslängliche Anstellung verbessert sei und die Steuererheber es in ihrem Amte weit schwerer hätten.

Dem Ansuchenantrag entsprechend wird über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Die Vorlage wegen anderweiter Regelung der **Gehaltsverhältnisse der ordentlichen Lehrer** an den höheren Mädchenschulen empfiehlt Stadt. S. Sachs mit der Erweiterung zur Annahme, daß die Taubstummen- und Blindenlehrer und Lehrpersonen ebenfalls dieser Regelung unterworfen werden sollen.

Nach kurzer Debatte, in welcher die Tendenz des Antrags Sachs allgemein gebilligt wird, wird die Vorlage angenommen, der Antrag Sachs als Resolution dem Magistrat zur Erwägung überwiesen.

Das **Feuerwehr-Denkmal** soll nunmehr auf dem Mariannenplatz errichtet werden.

Die übrigen Gegenstände, darunter die Garantie Berlins für den Mittellandkanal und die Vorlage wegen Beseitigung des Scheunenviertels, werden abgesetzt.

Schluß nach 8 Uhr.

Gerichts-Beitrag.

Der **Reichsadvokat Joachim Gehlsen** wurde gestern früh unermittelt verhaftet und zur Verhütung seiner einjährigen Gefängnisstrafe nach dem neuen Gefängnis in Zegel gebracht. Gehlsen wurde am 16. März d. J. auf drei Monate beurlaubt, um sich vom grauen Star operieren zu lassen. Die Operation ist glücklich gelungen, inzwischen ist aber die Revision gegen die Verurteilung vom Reichsgericht verworfen worden. Damit wurde das Urteil rechtskräftig und kam Gehlsen aus der Gewalt des erkennenden Richters in die Gewalt der Strafvollzugsbehörde, der Staatsanwaltschaft. Diese respektierte den dreimonatlichen Urlaub nicht und stellte dem Gehlsen, nachdem sich dieser gesund gemeldet hatte, den Befehl zu, sich am 26. Mai zum Strafankunft zu stellen. Am 25. Mai brachte aber Gehlsen sechs-jähriges Töchterchen aus der Schule, die sich in einem aller Hygiene spottenden Miets-Hinterhaus des Hauses Wollstraße 80 befindet. Diphtherie und Scharlach heim. Das Kind schwelte in Lebensgefahr, Gehlsen hat daher um einen Strafausschuß, bis das Kind die Kräfte überstanden haben würde. Er erhielt zunächst zwei Tage Ausschub und wurde wegen des weiteren auf den Schriftweg verwiesen. Der behandelnde Arzt beschleunigte, daß bezüglich des Scharlachs die Gefahr noch nicht vorüber sei und Gehlsen hatte auch begründete Aussicht, noch einige Tage Urlaub zu erhalten. Die Charlottenburger Polizei hatte es aber mit der Vollstreckung des ihr zugegangenen Haftbefehls besonders eilig. Gestern früh 9½ Uhr erwich der Stadtphysikus Dr. Klein in Begleitung eines Kriminalbeamten. Ersterer erklärte entgegen dem behandelnden Arzt jede Gefahr für das kranke Kind beseitigt und letzterer nahm darauf Gehlsen einfach mit, worauf dieser nach Zegel überführt wurde. Auf sofortiges Befragen seitens der Frau Gehlsen sprach der zuständige Staatsanwalt Dr. Heinemann selbst sein Befremden darüber aus, daß die Charlottenburger Polizeibehörde den Haftbefehl bereits vollstreckt habe, ohne daß die Staatsanwaltschaft Kenntnis davon hatte!

Wegen Verleumdung des früheren Inhabers der Judischen Waschanstalt, **Wolfgang Hander**, ist Gehlsen gestern überdies von der Berufungsinstanz zu vier Monat Gefängnis verurteilt worden.

Strafbarer Verkauf von Spirituosen. Der Gastwirt R. war wegen Vergehens gegen eine Kreis-Polizeiverordnung mit einem Strafmandat bedacht worden. Er sollte eine Vorschrift übertreten haben, wonach Gast- und Schankwirte an Schüler und Kinder unter 15 Jahren Spirituosen und andere geistige Getränke nicht verabfolgen dürfen, und zwar selbst dann

nicht, wenn die Getränke für andre Personen bestimmt sind. R. beantragte richterliche Entscheidung und bestritt vor allem die Rechtsgültigkeit einer solchen Bestimmung. Das Schöffengericht teilte auf seine Auffassung und sprach ihn frei. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hob jedoch das zuständige Landgericht die Entscheidung wieder auf und verurteilte R. zu einer Geldstrafe, indem es die fragliche Bestimmung für rechtskräftig erklärte. Sie stände mit andern gesetzlichen Bestimmungen nicht in Widerspruch. Ihr Zweck sei, jugendliche Personen und Kinder vor dem Alkoholgebrauch zu bewahren. Die Ausdehnung des Verbots auf für andre bestimmte Getränke jener Art sei gerechtfertigt, denn erfahrungsgemäß pflegten Kinder zu naschen, wenn sie Genussmittel zu holen hätten. R. legte Revision ein und sein Anwalt machte geltend, daß die fragliche Bestimmung mit dem im Allgemeinen Landrecht und in der Gewerbe-Ordnung niedergelegten Grundgesetzen nicht vereinbar sei. Der Strafsenat des Kammergerichts verwarf die Revision mit folgender Begründung: Das Verabreichen geistiger Getränke an Schüler und Kinder unter 15 Jahren könne durch eine Polizeiverordnung verboten werden und es sei auch zulässig, das Verbot auf geistige Getränke zu erstrecken, die für andre Personen bestimmt seien. Die Bestimmung sei im Interesse der Volksgesundheit geschaffen worden, sie finde ihre Stütze im Polizeiverwaltungs-Gesetz. Die Gewerbe-freiheit werde durch sie nicht berührt.

Aus Halle an der Saale wird uns vom 30. Mai berichtet: Der Fall **Hoensbroch** lag heute der Strafkammer zur Prüfung vor. Es handelte sich um die bekannte Heiratsvermittlung-Affäre des Grafen Paul v. Hoensbroch, wozu der hiesige Professor Dr. theol. Billibald v. Wenschlag in dem am 1. Dezember 1898 erschienenen Monatsheft der „Deutsch-Engelischen Blätter“ Stellung genommen hatte. Er warf dem in Betracht kommenden Heiratsvermittler Labislans v. Polorny Erpressungsversuche vor, worauf dieser gegen Professor Wenschlag eine Privatklage angestrengt hatte. Professor Wenschlag wird durch den Rechtsanwalt Dr. Keil und v. Polorny, der gegenwärtig in London weilt, durch den Rechtsanwalt Wolze von hier vertreten. Privatkläger, Beklagter und Zeugen waren nicht erschienen. Der vom Professor v. Wenschlag Artikel beginnt mit den Worten: „Ein Standal erster Größe“ und stellt dann die Heiratsvermittlungsgeschichte etwa folgendermaßen dar: Graf Hoensbroch, der 15 Jahre dem Jesuitenorden angehört hatte, sei bei der Heiratsvermittlung das Opfer einer Intrigue und nach seinem Austritt aus jenem Orden noch Jahr und Tag katholisch gewesen, er habe also noch priesterliche Funktionen verwaltet können, und so sei es möglich, daß ihm noch in dieser Zeit unter dem Beisitz eines Geistlichen gemacht worden sei. Am 13. Januar 1895 sei Graf Hoensbroch zur evangelischen Kirche übergetreten. Das bekannte Heiratsvermittlungsdossier sei am 14. September 1894. Damit wird gesagt: Der Heiratsvermittler sei von Hintermännern, denen davon gelegen war, den Grafen auf den Weg zu locken, auf dem man ihn moralisch tot machen könne, veranlaßt worden, dem Grafen seine Dienste anzubieten. Dieser sei in der Hoffnung, die Hintermänner „dadurch fassen zu können“, auf den Vorschlag des Heiratsvermittlers, ihm eine reiche Frau verschaffen zu wollen, „sich einverstanden“ eingegangen. Graf Hoensbroch habe seine Frau nicht durch den Vermittler v. P. kennen gelernt und demselben die 12 000 M. für die Vermittlungsbemühungen nur gegeben, weil v. P. mit Veröffentlichung drohte und der Graf es vermeiden wollte, daß seine Frau und seine Schwiegereltern von der Sache etwas erführen. Die Verteidigung des Grafen sei gewiß ungeschickt gewesen, aber niemand werde ihm einen Vorwurf machen, daß er von einem furchtbaren Schloß kombinerter Kräfte und Gemeinheit beläut. Seine hinderliche Abwehr gefunden habe. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Keil macht wie in der ersten Instanz vor dem Schöffengericht geltend, daß die Sache verjährt sei, da Preßdelikte nach § 32 des Preßgesetzes in 6 Monaten verjähren. Der Artikel sei am 1. Dezember 1898 veröffentlicht und am 7. August 1899 sei gegen den Beklagten die erste richterliche Handlung unternommen worden. Der Vertreter von Polorny ist der Meinung, daß bei der periodischen Druckschrift nicht der erste Akt der Verbreitung maßgebend ist. Das Gericht war aber gegenteiliger Meinung und verwurft aus formaler Gründen die Verurteilung des Klägers. —

Freigesprochen wurden von der Strafkammer die Genossen **Ebeling** und **Schwendeburger**. Sie hatten im Januar, als der Streik in der Maschinenfabrik von Weisse und Marski drohte, eine Vorstandssitzung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes abgehalten. Die Polizei erludte darin eine öffentliche Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten beraten worden sind. Der Staatsanwalt beantragte je 15 M. Das Gericht war aber mit dem Verteidiger Rechtsanwalt Herzfeld der Ansicht, daß keine öffentlichen Angelegenheiten erörtert worden sind, sondern es sich nur um eine vorbereitende Sitzung handelte. Solche Sitzungen, so hieß es in der Urteilsbegründung, dürfen von der Polizei nicht verfolgt werden. Denn sonst könnte ja die Polizei jeden Menschen den Mund zuschnüren.

Eine Musterordnungsstrafe. Der Schutzmann **Listen** in Schwelm war eines Tags ganz widerrechtlich in die Wohnung eines Ehepaares gedrungen, wie er angab, um einen Streit zu schlichten. Als ihm die Sache näher verdächtig vorkam, stellte er gegen den Ehemann insofern Strafantrag wegen Widerstand und Mißhandlung. In der Verhandlung, die vor einigen Tagen vor dem Schöffengericht in Schwelm stattfand, schwor der Schutzmann im Sinne seiner wiederholten Angaben, während mehrere ganz unverständliche Zeugen das Gegenteil bezeugten. Der Amtsanwalt selbst sah sich veranlaßt, das Vorgehen des Schutzmanns als einen schweren polizeilichen Mißgriff zu bezeichnen. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Das Gericht hielt die Angaben des Beamten aber nicht allein für objektiv unrichtig, sondern übergab auch der Staatsanwaltschaft die Akten zu weiterem Vorgehen gegen den Beamten.

Versammlungen.

Der **Solgarbeiter-Verband** (Zahlstelle Berlin) hielt am Mittwoch in Kellersaal die Generalversammlung für das erste Quartal 1900 ab. Aus dem Kassierbericht, den der Mandant **Miele** erstattete, ist folgendes hervorzuhellen: Die Hauptkassette schließt in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 249 270,58 M. ab. Unter den Ausgaben befinden sich 227 724,55 M. für Streikunterstützung, 1267,14 M. für Rechtschutz und 681,10 M. für sonstige Unterhaltungen. — Die **Polakasse** verzeichnet eine Einnahme von 128 298,68 M., eine Ausgabe von 52 863,37 M., und einen Bestand von 75 435,31 M. Unter den Einnahmen sind 26 000 M. für den Streik ausgenommene Darlehen und 13 742,88 M. Zuwendungen für den Streik. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus 1230,27 M. Verwaltungskosten, 2206,04 M. für Agitation, 43 497,20 M. für den allgemeinen Streik (41 551,75 M. Unterhaltungen, das übrige für Streikbureau, Druckkosten etc.), 5929,86 M. für sonstige Ausgaben. Dem Mandanten wurde Decharge erteilt. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden **Glocke** zufolge fanden im abgelautenen Quartal 11 Vertrauensmänner-Versammlungen, 14 Vorstandssitzungen und 3 Generalversammlungen statt. — Der **Arbeitsvermittler** **Maß** berichtet: Im ersten Quartal sind beim Arbeitsnachweis 694 Adressen eingegangen und 625 erledigt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften war insofern des Streiks in diesem Zeitabschnitt wesentlich geringer als sonst. — **Rob. Schmidt** berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses, daß diese Körperschaft außer der Nachprüfung von Mitglieder-Anschlüssen, keine Beschwerden zu erledigen hatte. Hierauf erfolgte die Renouveau des Ausschusses. Diefelbe sei auf folgende Mitglieder: **Mielens, Siefeld, Rob. Schmidt, Tomalski, Schneider, Mammed, Wände, Ahrens, Lankli, Als Schriftführer** wurde **Leopold** und als Arbeitsvermittler **Maß** gewählt.

Den Bericht vom Verbandstag erstatteten **Glocke, Ahrens** und **Maß**, daran knüpfte sich eine längere Diskussion, an der sich **Wohm, Lankli, Matties** und **Zuch** beteiligten. Die Redner kritisierten verschiedene Beschlüsse des Verbandstages. Besonders wurde die Höhe der Diäten der Delegierten bemängelt, sowie die Erhöhung des Beitrages, und der Beschluß, welcher den Vorstand und Ausschuß eine Mitwirkung bei der Wahl der Glaubensvollmächtigten zuerkennt. Einzelnen Vorstandsmitgliedern wurden auch Vorwürfe persönlicher Natur gemacht, wodurch die Debatte zum Schluß einen etwas erregten Charakter annahm. Die Diskussion soll in einer demnächst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung fortgesetzt werden.

Die **Droschkentaxen** hielten am Mittwoch in der Norddeutschen Brauerei eine öffentliche Versammlung ab, in der nach einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag des Stadtverordneten **Dupont** über „Zweck und Nutzen der Gewerkschaftsorganisation“ die Abschaffung der weißen und Wiedereinführung der schwarzen Hülte verhandelt wurde. Wie in den früheren Versammlungen, so wurde auch diesmal wieder darauf hingewiesen, daß der weißlackierte Hut schon nach kurzem Gebrauch unansehnlich oder gar gänzlich unbrauchbar ist und daß die weiße Farbe des Hutes auf die Augen außerordentlich schädlich wirkt. Nach kurzer Diskussion gelangte die bekannte Resolution einstimmig zur Annahme, nach welcher an das Polizeipräsidium eine Eingabe um Aufhebung der Verordnung, daß die Fahrpreisanzeiger „Kautschuk Hülte“ tragen müssen, gerichtet werden soll. In der nächsten Zeit werden aber noch einige Versammlungen in anderen Stadtteilen stattfinden, damit allen Droschkentaxen Gelegenheit gegeben ist, sich in dieser Sache zu äußern. Hierauf berichtete **S. Schulz** über einige Vorkommnisse beim Auslande der Straßenbahn-Angestellten und forderte im Anschluß hieran zum Abnommen der Arbeiterpresse an Stelle der arbeiterfeindlichen Blätter auf. Nachdem noch verschiedene Mißstände, welche bei den einzelnen Führern vorherrschen, beleuchtet und die Wahl von Vertrauensleuten wiederholt besprochen worden war, erfolgte der Schluß der gut besuchten Versammlung.

Bannsee. Am 14. und 28. Mai fanden in dem jetzt der Arbeiterkassette zur Verfügung stehenden Lokal „Fürstenthor“, Inhaber **R. Ariger**, zwei sehr gut besuchte Volksversammlungen statt. Entgegen dem Verbot der Versammlung im April nahmen diesmal auch Frauen an den Versammlungen teil. Der Referent, Reichstags-Abgeordneter **Fritz Jubel**, erörterte in beiden Versammlungen unter lebhafter Zustimmung das Programm der sozialdemokratischen Partei. Die Versammlungen haben gezeigt, wie notwendig es ist, überall ein Lokal zur Versammlung zur Verfügung zu haben. Deshalb riefen die Parteigenossen von **Teltow-Deesow** die Bitte an die Genossen Berlins, das oben angeführte Lokal bei ihren Ausflügen zu berücksichtigen.

Die Wiener Gemeinderats-Wahlen.

Donnerstag, 31. Mai, fanden in Wien die Gemeinderats-Wahlen der vierten Kurie statt. Dieser Wahlkörper repräsentiert die Gesamtheit der Wählerschaft; die durch Besitz und Bildung Bevorzugten wählen außerdem in einer der andern Klassen nochmals mit. Das Proletariat übt natürlich nur in dieser untersten Klasse sein Wahlrecht aus. Einem großen Teil der Wähler ist aber durch die reaktionären Bestimmungen, welche die antisemitische Majorität in das Reglement hineinzubringen wußte, auch dies einfache Stimmrecht entzogen. Das Wahlrecht wird nämlich nur denjenigen verliehen, welche eine mehrjährige Ortsanwesenheit nachweisen können. Diese Bestimmung trifft naturgemäß in erster Linie die viel kultivierendere Arbeiterschaft. Gegen 50 000 Personen sind so um das Wahlrecht gebracht worden. Auch sonst waren von den Antisemiten arge Wahlgeschwindigkeiten durch Vergebung doppelter Legitimationen an die ihnen sicher dünkenden Personen vorbereitet. So sollen namentlich schädliche Beamte und Arbeiter, die sich ihrem Einfluß nicht entziehen können, doppelt angemeldet worden sein, dort, wo sie wohnen, und dort, wo sie arbeiten, so daß sie, mit doppelten Legitimationen versehen, zweimal wählen konnten. Inwieweit diese Mandate zur Ausführung gelangt sind, inwieweit sie durch die Nachhaftigkeit untrer Parteigenossen verhindert werden konnten, vermögen wir vorläufig nicht festzustellen.

Ueber den Ausgang erhalten wir nachstehende Privatdepesche: **Wien, 31. Mai.** Die Beteiligung bei der heutigen Wahl war eine sehr lebhaft; wohl mehr als 70 Proz. der Wahlberechtigten haben gewählt. Trotz des ungünstigen Wahlergebnisses und trotz des geradezu granathaften Wahlschwindsels der Segner siegte die Sozialdemokratie in zwei Bezirken und zwar in den ausgeprägtesten Proletariatsvierteln **Ottakring** und **Favoriten**. Die Genossen **Schulmeier** und **Reumann** sind es, die mit großen Majoritäten gewählt sind. Auch sonst haben die Sozialdemokraten starke Minoritäten erlangt und bei nur halbwegs korrektem Wahlverfahren hätten ihnen zehn Mandate zufallen müssen.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

London, 31. Mai. (W. T. B.) Lord Roberts telegraphiert aus Johannesburg von heute: Die englischen Truppen besetzen Johannesburg. Die englische Fahne ist jetzt auf den Regierungsgebäuden gehißt.

Kapstadt, 30. Mai. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Nach der Meldung von Johannesburg wird Feldmarschall Roberts eine Proklamation erlassen, in welcher die englischen Absichten dargelegt und die Bedingungen der Uebergabe festgelegt werden. Straflosigkeit soll allen Nichtkombattanten zugesichert werden. Allen Bürgern, mit Ausnahme von solchen, welche aktiven Anteil an der Herbeiführung des Kriegs, an der Leitung der Operationen, an Beschlagnahmen, Plünderungen oder an der Vergebung von Handlungen genommen haben, welche mit einer civilisierten Kriegführung im Widerspruch stehen, soll gestattet werden, nach ihren Formen zurückzukehren, vorausgesetzt, daß sie ihre Waffen ausliefern und einen Schwur leisten, daß sie nicht weiter kämpfen wollen. Das Privateigentum soll geschützt werden, vorausgesetzt, daß kein britisches Eigentum beschädigt wird. Wenn britisches Eigentum in freventlicher Weise beschädigt wird, so sollen die Täter streng bestraft und solche Behörden, welche die Beschädigung zulassen, für dieselbe verantwortlich gemacht werden.

London, 31. Mai. (W. T. B.) Die „Westminster Gazette“ meldet, heute abend habe in anscheinend gut unterrichteten Kreisen gerüchelt, daß **Präsident Krüger** etwa 6 Meilen jenseits von Pretoria gefangen genommen worden sei.

Tientsin, 31. Mai. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Eine Abteilung russischer Truppen hat heute die Forts von **Kafar** passiert und wurde heute nachmittag in Tientsin erwartet. Als die russischen Truppen sich gestern in **Wooten** den Forts näherten, eröffneten die Chinesen ein Feuer, worauf die Russen sich zurückzogen. Wie sich jetzt herausstellt, galt das Feuer nicht den Russen, sondern war lediglich ein Salut für einen chinesischen Mandarinen auf einem außerhalb der Mauer befindlichen chinesischen Kriegsschiff. Französische und italienische Truppen sind gleichfalls den Forts herauf nach Tientsin unterwegs; 150 englische Truppen sind heute hier eingetroffen. Bis jetzt sind noch keine Mannschaften nach **Peking** abgegangen. In **Tongshan** sind nicht gestattet, daß sie die Eisenbahn benutzen. In **Tongshan** sind zum Schutze des dort befindlichen wertvollen Eisenbahn-Materials 300 chinesische Soldaten angekommen.

Vereinskalender.

Arbeiter-Bildungsschule, Neue Köhlerstr. 3. Freitag: Bibliothek: 6-9 Uhr. — Beginn des Unterrichts: 9 Uhr, Ende 11 Uhr.
Arbeiter-Sängerbund Berlin und der Umgegend. Vorsitzender: Rich. Thote, Schönberg, Grünwaldstr. 99. — Erster Kaffeezeit: Bibliothekstr. 16. — Alle Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Otto Naad, Strellitzerstr. 15, Hof 2 Treppen. — **Freitag.** Liedergesunde abends 9-11 Uhr. Aufnahme von Mitgliedern. — **Kaiserlicher Männerchor,** Bernau, Schwedterstr. 23/24. — **Rodt,** Adolf Neumann, Brunnenstr. 150. — **Unser Jagd I,** Batteroth, Stallgerstr. 51/52. — **Waldhüter Männerchor,** Fährhof, Köpckestr. 137/38. — **Seriante Sangesbrüder Koabit,** Barr, GutsMuthsstr. 10. — **Waldschützen,** Sachse, Lindowstr. 26. — **Gemütslichkeit (Vater),** Krüger, Seidelstr. 30. — **Wagner I,** Charlottenburg, Feder, Bismarckstr. 74. — **Georgina,** Wollschläger, Oranienstr. 183. — **Höringold,** Feind, Weinstr. 11. — **Rosenthaler Singsatz,** G. Eise, Schweinmörderstr. 26. — **Tris,** Martin, Rammstr. 86. — **Mann et Gefangenenverein,** Brandenburg a. S., Renger, Bergstr. 6. — **Viederstiel Freie Säger,** Dahn, Neue Köhlerstr. 13. — **Arbeitsrat,** Mikrobi, Müllerstr. 7. — **Sängerkreis, Neu-Weinense,** Korostewy, Friedrichstr. 5. — **„Eintracht II“,** Eberswalde, Restaurant „Im Wäldle“. — **Neue Zeit, Voreng,** Watt u. Voltzstr. 6. — **Viedertranz,** Brandenburg a. S., Bergstr. 6. — **Altgemütslicher Männerchor,** Weissensee, Zum Becklath, Veldstr. 122. — **Santhaus-Sängerverein Männerchor,** Wöbel, Vandenberger Allee 156. — **Trepow in Trepow,** Staffeldt, Baumhülseweg. — **Metallarbeiter-Oken,** Lebert, Marxstr. 14. — **„Trene“,** Rowod, Rantenschtr. 9. — **„Arion“,** Rirdor, Eiserl, Eiserstr. 8. — **Sangesbrüder, Conrad,** Rorkstr. 8. — **Gefangenenverein der „Fuser“,** Schiller, Rosenhaldenstr. 57. — **Koabitler Viedertranz,** Eprechtshaus, Rirdor, 27. — **Freie Säger I,** Heegermühle b. Eberswalde, Gangaß, Jagdschlöbchen. — **Kojasia,** Ploren, Köpckebergerstr. 34. — **„Kui“,** Manegold, Wegscheiderstr. 18. — **Sängerchor,**

Sander, Köpckebergerstr. 158. — „Alliance“, Kaiser Franz Grenadierplatz 7 (Restauran). — **„Bar“,** Rindt, Rammstr. 6. — **„Melodia“,** Rirdor, Wenzler, Steinwegstr. 55. — **„Einigkeit Redner“,** Beyer, Dredowstr. 11. — **„Freiheit Koabit“,** Beder, Sidingenstr. 3.
Arbeiter-Männerbund Berlin und der Umgegend. Änderungen im Vereinskalender sind zu richten an Eugen Kischke, Rirdor, Mahlowstr. 1, IV. **Freitag: „Germania“,** Kuchelstr. Rirdor, 21. — **„Frähe Stunde“,** Gauger, Alexandrinerstr. 122. — **„Kopfblüte“,** Hoffmann, Wiesenstr. 29a. — **„Gemütslichkeit II“,** Grotz, Wrangelestr. 22.
Gesang, Turn- und gefellige Vereine. Freitag. Tanzlehrerverein „Solidarität“, Englischer Hof, Neue Köhlerstr. 3. — **Bergsteigerverein „Waldschützen“,** Bichsel, Stallgerstr. 142.
Arbeiter-Turnerbund. Freitag. Turnv. „Fichte“, Berlin, Abds. von 8-10 Uhr: 2. Männerabtl. Stallgerstr. 55-56. 4. Männerabtl.: Siemensstr. 20 (Koabit). 5. Männerabtl. Kieferstr. 67. 6. Männerabtl.: Stallgerstr. 54. 9. Männerabteilung Müllerstr. 158, Cafe Treppstr. 1. Vorkingabtl. Friedenstr. 37. 3. Vorkingabtl. Boedstr. 17/20. 6. Vorkingabtl. Reichenbergerstr. 67-70. 8. Vorkingabtl. Köpckebergerstr. 36-37. 1. Damenabtl. Mariannen-Ufer 1a. — **Freie Turnerschaft, Rirdor: Vorkingabtl.** abends von 8 1/2-10 1/2 Uhr. **Thomas, Hermannstr. 48/50.** 1. Schachklub abends 8 1/2-10 1/2 Uhr. 1. Männerabtl. 8 1/2-10 1/2 Uhr bei Peter, Aniebschstraße 113. — **Turnerschaft des Vereins „Kreuz“ (gegr. 1882),** Männerabtl. von 8-10 Uhr abds. Reichenbergerstr. 131/132. **Damenabtl. v. 8-10 Uhr abds. Rantenschtr. 7. — Turnverein „Eiche“,** Köpenick, Männer- und Jugendabteilung von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends, Hotel Klein am Wilhelmplatz. — **Turnv. „Fros u. Frei“,** Woch-Arbeiterseide, Bagel, Chausseest. 104. 8 1/2-10 1/2 Uhr abends. — **Freie Turnerschaft, Friedr. Seide, abends 8 1/2-10 1/2 Uhr.** Bude, Princes-Allee 30.
Arbeiter-Schwimmerbund. Anfragen an G. Bratte, Schillerstr. 24. Schwimmklub „Neptun“, Weissensee, abends 7 1/2 Uhr, im Seebad Weissensee. — **Schwimmklub „Vorwärts“,** abends 7 1/2 Uhr, ehemalige Kuerhochstr.

Badeanstalt, Stralauer Allee. — Schwimmverein „Gut-Roh“, Übungsgesunde jeden Freitag, abends 7 Uhr, Reinickendorfer Seebad.
Verein zielbewusster Händler und Geschäftsinhaber. Jeden Freitag nach dem 15. Gipsstr. 18.
Zwanglose Zusammenkunft mit Damen im Restaurant des Gewerkschaftshauses. Am Freitag: Sattler.
Arbeiter-Radsfahrerverein, Berlin. Freitag: Lieben im Lauf- und Reigenfahren bei Haabe, Kolbergerstr. 23.
Arbeiterverein „Vorwärts“, Kopenhagen. Jeden Sonnabend im Besprechungslokal, Korsgade 49: Versammlung. Dasselbst befindet sich auch die Bibliothek des Vereins. Die nach Kopenhagen kommenden Genossen wollen dies beachten.

Witterungsübersicht vom 31. Mai 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. °C	Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. °C
Stuttgart	767.00	NO	5	bedeckt	13	Saparanda	770.00	StN	1	wolkig	7
Dresden	767.00	NO	3	Regen	11	Wetzlar	768.00	StN	1	wolkig	7
Berlin	764.00	NO	4	—	11	Worms	771.00	StN	1	heiter	13
Frankf./M.	763.00	StN	—	Regen	12	Worms	773.00	NO	2	wolkig	9
München	764.00	StN	3	bedeckt	11	Paris	767.00	StN	3	bedeckt	10
Wien	761.00	StN	3	Regen	11						

Weiter-Prognose für Freitag, den 1. Juni 1900.
 Heutlich kühl und regnerisch bei mäßigen nordöstlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.
 Berliner Wetterbureau.

BAER SOHN

Chausseestrasse 24 a u. 25 11 Brückenstrasse 11 20 Gr. Frankfurterstr. 20

zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstadt. zwischen Jannowitzbrücke u. Köpckebergerstrasse Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

En gros. En detail. Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften. Export. Import.

Radfahrer-Anzüge,
vielseitigste Auswahl in Stoffen und Façons,
Preise für Herren-Größen

30,—, 25,—, 21,—, 18,—, 15,—, 12,—, 9,—, **6 Mk.**

Frühjahrs-Kleidung

Frühjahrs-Paletots für Herren 18,—, 10 Mk.
Frühjahrs-Paletots für Herren 40,—, 21 Mk.
Frühjahrs-Anzüge für Herren 21,—, 15,—, 10 Mk.
Frühjahrs-Anzüge für Herren 45,—, 36,—, 25 Mk.
Schwarze Jackett-Anzüge für Herren 50,—, 10 Mk.
Schwarze Rock-Anzüge für Herren 65,—, 28 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge f. Herren 60,—, 30 Mk.
Frühjahrs-Hosen für Herren 7, 6, 5, 4, 3 Mk.
Frühjahrs-Hosen für Herren 15,—, 12,—, 8 Mk.
10,—, 9,—



Herren-Gummi-Mäntel,
garantiert englisches Macintosh-Fabrikat,
nur echt mit der Schutzmarke des roten Hahnes. Covercoat mit kariertem Futter. Zweireihiges langes Façon mit und ohne Sammetkragen. Allein-Verkauf.

18 Mk.

Frühjahrs-Kleidung

Herren-Havelocks 27,—, 18,—, 15,—, 6 Mk. 75
12,—, 9,—
für Herren, 12,—, 9,—, 2 Mk. 25
Radfahrer-Joppen 6,—, 4,—
Radfahrer-Hosen 6,—, 5,—, 3 Mk.
Radfahrer-Gummi-Pelerinen 19,—, 11,—, 5 Mk.
Radfahrer-Mützen, schöne Façons, 1,—, 0,75, 0,50, 40 Pf.
Sweater, Strümpfe, Gürtel, enorm billig.
Ball-Westen für Herren, 8,—, 6,—, 5,—, 2 Mk. 25
4,—, 3,—
Knaben-Anzüge, reiche Auswahl, 7,—, 6,—, 5,—, 4,—, 3,—, 2 Mk.
Jünglings-Anzüge, Sehr reichl. Ausw. i. Stoff. und Façons von 30 bis 6 Mk.

Strohhüte elegante Façons in chicer Ausführung 3,50, 2,—, 1,—, **50 Pf.**

In unseren Häusern Chausseest. 24a und Brückenstr. 11 neu aufgenommen:
Wäsche, Hüte, Krawatten, Stöcke usw.
 in nur besten Fabrikaten
 zu ausserordentlich billigen Preisen.

Gesetzlich geschützt.

Achtung! **Jetzlauff & Cie.** Achtung!

Schuhwaren-Haus ersten Ranges.

Verkaufshäuser Jetzlauff'scher Fabrikate in:

Berlin C.
Landsbergerstrasse 66-67.

Berlin N.
Badstrasse 57.

Spandau
Breitestrasse 37.

Elbing
Fischerstrasse 14 und 15.

Elbing
Alter Markt 18.

Hauptniederlage neu eröffnet:
Am Alexanderplatz. Berlin C., Landsbergerstr. 66-67. Kurzestrassen-Ecke.

Specialität:
Dauerhafte Jetzlauff'sche Handarbeit-Schuhwaren und elegante Goodyear-Welt-Fabrikate.

Unsre grosse Kundschaft verdanken wir der anerkannt guten Haltbarkeit unserer Schuhwaren und unsrer Billigkeit!
 Von unserm enorm grossen Lager offerieren wir u. A.:

Herren-Zugstiefel . . . pr. Paar Mk. 3,90	Herren-Schnürstiefel . . . pr. Paar Mk. 7,90	Damen-Schnürstiefel . . . pr. Paar Mk. 5,90	Damen-Lastingschuhe pr. Paar Mk. 1,65
„ „ „ „ „ „ 4,75	„ braun Ziegenleder . . . pr. Paar Mk. 2,75	„ Knopfstiefel . . . „ „ 6,00	„ Segeltuchschuhschuhe „ 2,90
„ „ „ „ „ „ 5,80	„ Lederhauhschuhe „ 2,75	„ Knopfschuhe . . . „ „ 3,90	„ Pantoffeln . . . pr. Paar 40 u. 50 Pf.
„ Schnürstiefel . . . „ „ 5,50	„ Segeltuchschuhschuhe „ 3,50	„ Schnürschuhe . . . „ „ 3,30	Mädchen-Pantoffeln 35 Pf.
„ „ „ „ „ „ 6,90	„ Pantoffeln . . . pr. Paar Mk. 0,45	„ Ballschuhe . . . „ „ 2,50	Kinder 30
„ do. braun Ziegenleder „ 6,75	Damen-Zugstiefel . . . „ 2,90	„ Lederhauhschuhe „ 2,20	„ Sandalen von 25 „ an.

Wir bitten unsre 3 grossen Schaufenster in der Landsberger- und Kurzestrasse zu beachten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Freitag, den 1. Juni
Cyrenäer. Sofengrin. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schauspielhaus. Standhafte Liebe. Die Diensthöfen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches. Der Star. Anfang 7 1/2 Uhr.
Festung. Daisy (A runaway girl). Anfang 7 1/2 Uhr.
Berliner. Berlin bei Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues. Das Stiefelgeschäft. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichens. Die Dame von Mainz. Anfang 7 1/2 Uhr.
Westen. Die Geisha. Anfang 7 1/2 Uhr.
Schiller. Freudlose Liebe. Die Schullehrerin. Anfang 8 Uhr.
Thalia. Wie man Männer feiert. Anfang 7 1/2 Uhr.
Central. Berlin nach Ost. Anfang 8 Uhr.
Carl Weiss. Kämpfende Armut. Anfang 8 Uhr.
Victoria. Die Kanonenkönigin. Anfang 8 Uhr.
Friedrich. Wilhelmshafen. Die Mädchenhändler von Europa. Anfang 8 Uhr.
Belle-Alliance. (Internationale Urania.) Bis ans Ende der Welt. Anfang 8 Uhr.
Metropol. Spezialitäten-Vorstellung. Der Zauberer am Nil. Anfang 8 Uhr.
Apollo. Spezialitäten-Vorstellung. Venus auf Erden. Anfang 8 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Passage-Panopticum. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 6-10 Uhr: Sternwarte.
Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr (im Theateraal): „Von den Alpen zum Vesuv“.

Urania
Taubenstraße 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
„Von den Alpen zum Vesuv“.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
Nachmittags 5-10 Uhr.

Passage-Panopticum.
Riesen
und
Zwerge.
10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abds.
Passage-Theater:
Vorstellung von 7-10 1/2 Uhr.

CASTANS
PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Magische Wunder-
Vorstellungen.
!! Eine sensationelle Neuheit!!
Neu! Neu!
Rumänische Original-
Konzert-Gesellschaft
„Senescu“.
Die Helden des
Transvaal-Kriegs.

Thalia-Theater.
Tel. Amt IVa 5440. Dresdenstr. 72/73.
Gastspiel
Minnie Dirksen.
Wie man Männer feiert.
Vaudeville: Poffe in 4 Akten. Musik v. Victor Roger. Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen und folgende Tage: Wie man Männer feiert.

Schiller-Theater
(Wallner-Theater).
Freitag, abends 8 Uhr:
Freudlose Liebe.
Schauspiel in 3 Akten v. G. Ginepro, deutsch von D. Gienrich.
Hierauf:
Die Schullehrerin.
Lustspiel in 1 Akt von Emil Vogt.
Sonntags, abends 8 Uhr:
Zum erstenmal:
Die Orientreise.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Brand.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Orientreise.

Metropol-Theater.
Um 9 Uhr 10 Min.:
Der grösste Erfolg
dieser Saison.
Der Zauberer am Nil.
Bunteste Ausstattung - Operette mit dem feinsten hochoriginem Mummien-Ballett.
Vorher:
das vollständig neue brillante Juni-Spezialitäten-Programm
Um 8 Uhr. Naheben überm gestaltet. Pflanzentag, Pflanzentag und Pflanzentag:
Der Zauberer am Nil.
Spezialitäten.
Nur noch 10 Tage!
Barnum & Baileys
grösste
Schaustellung der Erde.
Kurfürsten-Damm.

Central-Theater
Sensationeller Erfolg!
Anfang 8 Uhr:
Berlin nach Elf.
Gr. Poffe in glänzender Ausstattung. Die sensationellen Schlager: Eisenbahn-Quartett! Cordula! Lebenslauf einer Künstlerin! Aufzug der Parfums. (Wunderbares Ballett.)
Bis inkl. Sonntags: Berlin nach Elf.

Prater-Theater.
Kastanien-Allee 7-9.
Sonntag, 3. Juni: Eröffnung der Sommerferien. - Der wilde Jäger, von Sage u. Gelang in 4 Akte v. Hugo Schulz, Musik v. H. Kerl. - Ballet und Vertung v. Balletmeisterin Fr. Böhm. - Auffreten d. Excentric: Chantonnelle Holly Berg, d. Grottesque: Quattini Geby, Mikado, Tamara Quartett, Ueberle-Troupe, Krobaten, The Greenwood, Bantonieme. „Die Schändliche im Walde“ - Konzert. - Anf. 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Rumm. Weg 75 Pf. Sperrig 1 M. - Montag, 4. Juni: Frühkonzert u. Vorstellung. **Kalbo.**

Carl Weiss-Theater
Gr. Frankfurterstr. 132.
Kämpfende Armut.
Sociales Schauspiel in 3 Akten v. G. Körner. Anfang 8 Uhr.
Im Garten täglich:
Gr. Frei-Konzert von 7-11 Uhr.
W. Noacks Theater.
Bismarckstr. 10.
Eröffnung d. Sommer-Saison am ersten Pflanzentag. Täglich im Garten
Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.
Jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag:
Im Saal: **Großer Ball.**
Victoria-Theater.
Alexanderplatz.
Ensemble Walden-Jordan.
Großer Erfolg!
Die Kanonenkönigin.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Puhlmanns
Vaudeville-Theater.
Schönhauser-Allee 148.
Kastanien-Allee 97-99.
Täglich:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Künstler I. Ranges. - Im renovierten Saal: **Großer Ball.** - Anfang 4 Uhr.
Sonntag, den 3. u. Montag, den 4. Juni (1. u. 2. Pflanzentag): Gr. Frühkonzert u. Vorstellung.
Lehmann.

Belle-Alliance-Theater.
Im herrlichen Sommergarten: (vormaliges u. probierliches Sommer-Etablissement der Reichsgr.)
Großes Militär-Doppel-Konzert.
Variété-Vorstell. vornehmsten Genres. Weltbekannte Minnination.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Saisonkarten an der Kasse.
Ostbahn-Park
Hermann Imbs
71 Rüdersburger Str. 71
am Rüdersburger Weg.
Täglich **Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Nur erstklassige Nummern.
Anf.: Sonntags 4 Uhr. Entree 20 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrig Nachzahl. 20 Pf. Anf.: Wochent. 5 Uhr. Entree 10 Pf. Kinder 10 Pf. Sperrig Nachzahl. 10 Pf. Hermann Imbs, Direktor.

Kreuzberger Harmonie.
(R. d. K. S. B.)
Sonntag, den 3. Juni
(1. Pflanzentag):
Früh-Konzert
in Gossmanns Gartenlokal,
Kreuzbergstr. 48.
Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf.
Bei unglücklicher Witterung verbede Hallen und Saal. 65/14

Victoria-Theater.
Alexanderplatz.
Ensemble Walden-Jordan.
Großer Erfolg!
Die Kanonenkönigin.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Reichshallen.
Täglich: **Stettiner Sänger.**
Anfang: 8 Uhr.
Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Vorverkauf 40 Pf.
Deutsche Konzert-Hallen
Stadtbahnhof Börse.
Täglich:
Grosse Theater- und Variété-
Vorstellung.
Die humoristischen Bildsch. Groch. Zimmermann, Gurich, Benari.
„Die Lucia von Rixdorf“
sowie
Sergeant Schneidig und militärische Eindrücke.
Beginn der ausländischen Orchester. Wochent. 6 Uhr, der Theaterabst. 8 Uhr.
Victoria-Brauerei.
Lützowstr. 111/112.
Im Garten ober Saal
Täglich:
Norddeutsche
Sänger
(Führmann, Horst, Walbe).
Anfang: Sonntags 7, Wochentags 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. Familien-Billet 3 Stück 1 M. Bond nur in der Woche gültig. Sonntags und Donnerstags:
Tanzkränzchen.

Belle-Alliance-Theater.
(Internationale Urania.)
Deute und folgende Tage:
Bis ans Ende der Welt.
Ein Schauspiel der Natur in 12 Bildern und einem Prolog von Dr. W. Wilhelm Meyer. Anfang 8 Uhr.

Apollo-Theater.
Venus auf Erden.
Ferner: 8 neue Debüts.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Reichshallen.
Täglich: **Stettiner Sänger.**
Anfang: 8 Uhr.
Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.
Entree 50 Pfennig.
Vorverkauf 40 Pf.

Deutsche Konzert-Hallen
Stadtbahnhof Börse.
Täglich:
Grosse Theater- und Variété-
Vorstellung.
Die humoristischen Bildsch. Groch. Zimmermann, Gurich, Benari.
„Die Lucia von Rixdorf“
sowie
Sergeant Schneidig und militärische Eindrücke.
Beginn der ausländischen Orchester. Wochent. 6 Uhr, der Theaterabst. 8 Uhr.

Victoria-Brauerei.
Lützowstr. 111/112.
Im Garten ober Saal
Täglich:
Norddeutsche
Sänger
(Führmann, Horst, Walbe).
Anfang: Sonntags 7, Wochentags 8 Uhr.
Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. Familien-Billet 3 Stück 1 M. Bond nur in der Woche gültig. Sonntags und Donnerstags:
Tanzkränzchen.

Prater-Theater.
Kastanien-Allee 7-9.
Sonntag, 3. Juni: Eröffnung der Sommerferien. - Der wilde Jäger, von Sage u. Gelang in 4 Akte v. Hugo Schulz, Musik v. H. Kerl. - Ballet und Vertung v. Balletmeisterin Fr. Böhm. - Auffreten d. Excentric: Chantonnelle Holly Berg, d. Grottesque: Quattini Geby, Mikado, Tamara Quartett, Ueberle-Troupe, Krobaten, The Greenwood, Bantonieme. „Die Schändliche im Walde“ - Konzert. - Anf. 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Rumm. Weg 75 Pf. Sperrig 1 M. - Montag, 4. Juni: Frühkonzert u. Vorstellung. **Kalbo.**

Puhlmanns
Vaudeville-Theater.
Schönhauser-Allee 148.
Kastanien-Allee 97-99.
Täglich:
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.
Künstler I. Ranges. - Im renovierten Saal: **Großer Ball.** - Anfang 4 Uhr.
Sonntag, den 3. u. Montag, den 4. Juni (1. u. 2. Pflanzentag): Gr. Frühkonzert u. Vorstellung.
Lehmann.

Kreuzberger Harmonie.
(R. d. K. S. B.)
Sonntag, den 3. Juni
(1. Pflanzentag):
Früh-Konzert
in Gossmanns Gartenlokal,
Kreuzbergstr. 48.
Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf.
Bei unglücklicher Witterung verbede Hallen und Saal. 65/14

Natur-Heilverfahren.
Dant. Harn- u. Blasenleiden, Frauen-Krankheit. heilt sicher ohne Verabreichung. [39782]
R. Wagner, (fr. Badarage 23.)
9-2, 5-9, Sonntags 9-2.

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Südost).
Sonntag, den 3. Juni (1. Pflanzentag):
Früh-Konzert
arrangiert von den Parteigenossen
in Joels Victoria-Garten und Ludwigs Parkrestaurant (Köpnicker Landstrasse).
Anfang früh 4 Uhr. Billet 20 Pf. 215/6
Die Kaffeeküche ist von 4 1/2 Uhr an geöffnet, a. Vier 60 Pf. Das Komitee.

Brauerei Friedrichshain (früher Lipps).
Montag, den 4. Juni 1900 (2. Pflanzentag):
Großes Frühkonzert
ausgeführt von Civil-Verfassungsmusikern unter Leitung des Herrn Schönerl.
arrangiert von den Parteigenossen des vierten Wahlkreises (Osten).
Billet 25 Pf. Die Kaffeeküche ist geöffnet. Das Komitee.

„See-Terrasse“, Lichtenberg,
Röderstrasse 6.
(Die breite Röderstrasse verbindet das Steuerhaus Landsberger Allee mit dem Dorfe Lichtenberg) Zu Fuss in 8 Min. v. den betr. Ringbahnstationen u. Haltestell. der elektr. Bahn erreichbar.
Vergnügungs-Etablissement I. Ranges 20 000 Personen fassend.
Täglich: **Konzert der Römer Bersagleri.**
Täglich vorzügl. Elite-Programm im Variété-Theater. Kolossaler Lacherfolg!
Novität: **„Lichtenberg auf Stelzen“**
Tanz: Sonntag, Montag und Donnerstag.
Großer Vergnügungspark.
4 Kegelbahnen, 20 Ruderboote, Stellungen.
Schutzhäuser für 100 Fahrräder. Familien können Kaffee kochen.
Entree an Sonn- u. Wochentag. 10 Pf., an Feiertag u. Feuerwerktag. 20 Pf., Kinder an allen Tagen frei.

Samoa.
!! Unsere neuesten Landeute !!
Samoaianisches Dorf - Urwald - Tropenlandschaft.
Eingeborne, Männer, Frauen, Kinder aus Samoa. Hauptlinge, Sprecher. Eine samoaianische Dorfjungfrau, Krieger Matasas und Malakatas.
Schöne, lebendige, kraftvolle, in Berlin noch nie gesehene Vorstellungen. Gr. ethnologische Sammlung.
Kein Extra-Entree!
Täglich v. 9-12 u. 3-8 Uhr. Vorführungen: 11, 3 1/2, 5, 6 1/2 Uhr. Während der Feiertage häufiger.
Entree direkt zur Ausstellung (Eingang b. Bahnh. Zool. Garten) 50 Pf., Kinder 25 Pf. Besucher des Zoologischen Gartens zahlen 25 Pf., Kinder 15 Pf.
Schön, unterhaltend, lehrreich.

Wer-Stoff-hat
fertige Anzug 20 M., feinste Zuthaten, saubere Arbeit, zwei Anproben. [47082]
!!! Ohne Konkurrenz !!!
!!! Ladelozer Sie !!!
Anzug - Reste, Paletot - Reste spottbillig.
Montag - Dienstag
Reserviert für zu Kundenanzügen, unvollständig zugeschnitten.
Verkauf billig, als Fabrikmuster-Kollektion der Tuchfabrikanen.
Ludwig Engel,
Herrnbeileidung Münzstr. 26, part.

Schweizer-Garten.
Am Königsthor. - Hofkassette der Rheinbahn. - Am Friedrichshain.
Am 1. und 2. Feiertag: **Früh-Konzert und Vorstellung**
Anfang früh 5 Uhr.
der neuen Theater- und Spezialitäten-Etablissement.
Nachm. von 4 Uhr ab: **Extravortellung zum Beginn der Hauptaktion.**
Feit-Programm mit 36 Spezial-Nummern.
Szemlow-Compagnie, mit großartiger Pantomime. Geschw. Kanell, exzellente Lustspielumhülle. Ella u. Max Wendt, Altheide-Quettchen, The two Paulys, Auf dem Baum-Tennis-Platz, Mita Roselly, Chantonnelle excentrique, Ella Bortini, Intern. Sängerin und Tänzerin Harnisch, Frey u. Schuke, Gesangs-Humoristen. Gesellschaft Excolstor (7 Damen), Evolutionen, lebende Bilder. Garryton-Familie, 5 Perf., Krobaten u. Quittbienen. Mr. Wo-ham-to, Produktionen am Baubus. Eugen Milardo, moderne Karikaturen. Horleys Trio, musik. Phantasten. Charles Ernesto mit seinen außerordentlichen Geleanten. Franziska Würsch, Kostümbühne. - Von Wagners ab: **Täglich Ball, Volksbelustigungen aller Art.** Entree täglich 30 Pf., am 2. Feiertag nachm. 50 Pf. Die Kaffeeküche ist am 1. und 2. Feiertag geschlossen.

Troh kolossaler Preissteigerung aller Artikel und zu den alten bekannten billigen Preisen:
für Herren v. 2 M. an
Hüte Feinere Qualität v. 3,40 Mk. an.
Seidenhüte 4,50 M. bis zu feinsten Qualitäten.
Strohüte neuester Mode ausnahmsweise billig.
Ränder-Strohüte (belleste Ratow-Jacon) von 10 Pfennig an.
Schirme Regenschirme, Sonnenschirme v. 1,50 M. an.
Krawatten Plastron-Jacon (Neubest) rein seidern 95 Pf.
Wäsche, Oberhemden, Stragen, Handtücher, Servietten in besserer Qualität.
Handschuhe, farbige Glacé, Paar 1,50 M.!!
Gottmann,
Gr. Frankfurterstr. 130 u. 117.

Charlottenburg.
Empfehle allen Freunden und Genossen mein **Wald- u. Vogelschier-Total** zur Alten Linde, Reibnitzstr. 3. **A. Rüttger.** [46772]
Hoffmanns Volksgarten, Westend.
Am 1., 2. und 3. Pflanzentag:
**** Großes Konzert ****
Entree frei. Bei gut besetztem Orchester. Entree frei.
2 gute Regelmäßig sowie die Kaffeeküche stehen jederzeit zur Verfügung.
Carl Hoffmann, Behälter des „Englischen Garten“. Telefon: West VII, Nr. 1576.
Johannisthaler Volksgarten,
Köpnicker- u. Friedrich-Strassen-Ecke.
Im neu erbauten Saal jeden Sonntag **TANZ.** Kaffeeküche, Regelmäßig, große Ausspannung. Garten. Speisen und Getränke in bekannter Güte. August Zeitleben.
Am 1. Pflanzentag: **Konzert und Theater.** Am 2. und 3. Pflanzentag: **Tanz.** [47082]

Speck, neuer deutsche Ware, magerer 50 Pf., bei 5 Pf. 60 Pf., fetter 55 „ 5 „ 52 „
Hallesche Zwiebelwurst a Pfd. 50 „
Rotwurst „ 50 „
Pa. Schlackwurst, harte „ 110 „
Pa. Salamiwurst, Danerw. „ 110 „
sowie feinst. andre Sorten Thüringer und Braunschweiger Wurstwaren zu billigen Preisen. Restaurateuren und Weberveräußern billige Engrospreise.
Jos. Scheidmann,
Tallbörsestr. 19. Adressir. S.

Mephisto-Cigaretten sind unstreitig die besten!!
Gründruck 10 Stck. 30 Pf.
Kupferdruck 10 „ 30 „
Silberdruck 10 „ 40 „
Golddruck 10 „ 50 „
[47812]

Haut- und Harn-Läden
heilt 39682
ohne schädliche Mittel
E. Herrmann, Apotheker,
Georgenkirch-Platz Nr. 21.
Sprechst. 10-1 1/2 u. 5-8.



Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Werner's Schuh-Magazin

Blumenstrasse 2, Ecke Wallnertheaterstrasse.

Verkauf von einfachen und eleganten **Schuhwaren** zu sehr billigen, aber streng festen Preisen.
Aufmerksame und reelle Bedienung.

Aug. Theodor Werner.



Kein Laden.

Größte Saisonauswahl der Hutbranche!!

Rechte Neuheit steifer und weicher Herrenhüte 2,25, 3-3,50 Mk., echte Panthüte 5 Mk., elegante Cylinder 5-10 Mk., Automobil a 2,75 und 3,00 Mk., sowie ein großer Posten weicher Herrenhüte 1,75 und 2 Mk. per Stück. (47052)

Strohüte in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Alvin Sussmann, Hut-Engros, Holzmarktstr. 38, rechts.

Sonntag, den 27. Mai, bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

Zu den Feiertagen
versäume keine Hausfrau

Ihren **gebrannten Kaffee** in

Kaiser's Kaffee-Geschäft

zu kaufen. Von vorzüglicher Güte

sind schon die Sorten zu 100 und 120 Pfennig pro Pfund.

Über 500 Filialen! Davon in Berlin und Umgegend:

N. Ackerstr. 111 Brunnenstr. 81 " 185 Müllerstr. 1 " 165a Weinbergsweg 5 Chausseestr. 28 Schönhauser Allee 186a Swinemünderstr. 87 Schwedterstr. 245a Invalldenstr. 144 Chorinerstr. 20a Badstr. 18 Franseckistr. 49 Danzigerstr. 90	W. Potsdamerstr. 59 Gleditschstr. 48 Goltzstr. 35 Genthinerstr. 26 Lützowstr. 83 Neue Winterfeldtstr. 9	NO. Gr. Frankfurterstr. 43 Gollnowstr. 11	NW. Lübeckerstr. 29 Wilsnackerstr. 30 Beusselstr. 29 Turmstr. 30 Bredowstr. 43	SO. Oranienstr. 1 Muskauerstr. 21 " 61 Neanderstr. 37 Wrangelstr. 23 " 54	SW. Zossenerstr. 22 Bergmannstr. 93 Lindenstr. 110	Charlottenburg Augsburgerstr. 59 Berlinerstr. 99	Köpenick Schlossstr. 3	Friedrichsberg Frankf. Chaussee 121	Rixdorf Bergstr. 23 Hermannstr. 40	Rummelsburg Schillerstr. 12	Schöneberg Hauptstr. 139	Steglitz Albrechtstr. 1 [4709L]	Spandau Breltestr. 49 Neuendorferstr. 6 Potsdamerstr. 1a Schönwalderstr. 87	Neu-Weissensee Königs-Chaussee 32
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	----------------------------------	-----------------------------------------------	-------------------------------------------------	---------------------------------------	------------------------------------	-------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------

Nordsee-Fische

Schellfische billig! in allen Grössen pro Pfund 20-25 Pf.

Cabliau im Ganzen ohne Kopf 20-25 Pf. pro Pfd.

Seelachs 20-22 Pf., im Ausschnitt 30 Pf. pro Pfd.

Rotzungen pro Pfd. 35-40 Pf.

Bratflundern pro Pfund 15-20 Pf., 3 Pfd. 50 Pf.

alle andren Fischarten ebenfalls billig.

Geräucherte Flundern, Schellfische, Seelachs, Roche etc. täglich frisch - billig.

Delikatess-Fisch-Kotelettes

gebraten und mariniert, in Blechdosen von 8 Liter = 17 Pfd. Mk. 3,50, 4 Ltr. = 8 Pfd. Mk. 2,00, 2 Ltr. = 4 Pfd. Mk. 1,25

Portionen zu 10 und 20 Pf. und pro Pfund 35 Pf.

empfehl die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

Grösste Hochsee-Fischerei Deutschlands mit 31 eignen Fischdampfern

in Ihren 6 Verkaufsstellen:

Haupt-Filliale: Berlin C. 22, Bahnhof Börse, Bogen 9-10.	No. III. Berlin NW., Lüneburgerstrasse, Ecke Paulstr., Stadtbahnbog. 388/9 (Centrallager).	No. V. Berlin N. (Wedding), Reinickendorferstr. 1, Eingang Schulzendorferstrasse.
No. II. Charlottenburg, Wilmsdorferstr. 10/11, am Wilhelmplatz.	No. IV. Im Schlesischen Bahnhof Madaistr. 22.	No. VI. Prinzenstr. 30, zwischen Moritzplatz u. Ritterstrasse.

NB. Seefisch ist das billigste und beste Volksnahrungsmittel, ersetzt das Fleisch vollständig und ist überaus wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich.

Unfallfäden, Riemen, Eingaben, 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-
Stiefelmaschinen, Nagel, Steglitz- 8015 Zähne 2 M. zischen 1 M. Plomben 1,50 M. Tellz. wöchentl. 1 M.
Strasse 65. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Sprechst. 9-7.

Nur noch einige Tage

werden die Restbestände der übernommenen Waren Reinickendorfer Strasse 1, sowie das Restlager aus zwei Konkursmassen und andren Waren, bestehend aus unten aufgeführten Artikeln, zu wohl noch nie dagewesenen billigen Preisen freihändig ausverkauft. Das werthe Publikum mache auf diese besonders günstige Gelegenheit zum Pfingstfest aufmerksam.

Herren-Jackett-Anzüge	von 7,50 Mk. an bis 28 Mk. Prima
Rock- und Gehrock-Anzüge	von 14,- Mk. an bis 35 Mk. Prima
Frühjahrs-Paletots	von 7,50 Mk. an bis 28 Mk. Prima
Stoff- und Arbeiter-Hosen	von 1,30 Mk. an bis 12 Mk. Prima
Knaben-Anzüge	von 2,40 Mk. an bis 9 Mk. Prima
Radfahrer-Anzüge und Toppen	von 6,25 Mk. an bis 21 Mk. Prima

Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß unter Garantie zu sehr billigen Preisen.

Berufskleidung jeder Art.

Reinickendorfer Str. 1, Ecke Schulzendorfer Straße.	Carl Sonnenfeld am Wedding-Platz.	Reinickendorfer Str. 1, Ecke Schulzendorfer Straße.
-----------------------------------------------------------	---------------------------------------------	-----------------------------------------------------------

Julius Lindenbaum

Grosse Frankfurterstr. 141, BERLIN O., Grosse Frankfurterstr. 141,

Eckhaus der Fruchtstrasse. 8 grosse Schaufenster, 18 Hogenlampen, tageshelle elektrische Beleuchtung. Eckhaus der Fruchtstrasse.

Grösstes Etablissement der Bezirke Ost, Nordost und Südost für bessere

4774L*

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Sommerpaletots. Sämtliche Sport- u. Jagd-Artikel. Sommer-Anzüge. Berufskleidung. Specialität: Massanfertigung.

Reelle billigste Preise.

Echte Kornbranntweine aus reinem Roggen und Malz gebrannt. 12jähriger Alter 65 Pf., Nidtenberger 95 Pf., Würstländer 1,10 M., Bräutler 1,25 M., Steinhäger, Doornkaat, Kauovik etc., in Originalflügel. Cognac in großer Auswahl, Bl. 1,10-2,00 M. Himbeerflair eigener Destillation 1.- M. Feinste in- und ausländische Cognac, Ungarweine etc. empfiehlt **F. Willumeit**, Alexanderstr. 62, Potsdamerstr. 48 (Eingang Kurfürststr.), u. Stollbergstr. 135. Fernspr. VII a 7186.

Geschäftliche Mitteilung.

R. Grüns

46279*

langjährig bestehendes **Schuhwaren-Geschäft**, früher Andreas-Strasse, hat seine Verkaufsräume nach **Frankfurter-Strasse 134**, neben dem Carl Weiss-Theater, verlegt und bedeutend erweitert. Gleichzeitig giebt die Firma bekannt, daß sie zukünftiger Lieferant der Robott-Sparvereine Ostbads und Nordost werden wird.

Für Dampferpartien!
„Zum Sportshaus“ in Ziegenhals bei Zenthen. (Vorortstation der Göttinger- u. Stadtbahn). **Neu eröffnet!** Gänzlich renoviert! Herrlich am Wald und Wasser gelegen. Dampferfest. Juni, Juli und August nach Sonnabende und Sonntage frei. Jede Auskunft, auch per Telefon. **Hugo Engel**, Berlin O., Tiltterstr. 87. Tel.-Nunt VII a Nr. 7703.

Conrad Tack & Cie.

Burg bei Magdeburg.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken.

66 eigene Verkaufshäuser in allen grösseren Städten Deutschlands.

Weltbekannt sind unsre Fabrikate

durch **ausserordentliche Haltbarkeit**,
durch **vorzügliche chic Passform**,
durch **unerreicht billige, feste Preise**,
durch **unübertroffene Leistungen** auf dem Gebiete **der Schuh-Industrie.**



Strapazier-Damen-Stiefel Mk. 3,40.



Derber Kinder-Stiefel Mk. 1,90.



Leder-Kinder-Schuhe Mk. 0,35.



Strapazier-Herren-Stiefel Mk. 4,50.

Verkaufshäuser in Berlin

- unter eigener Firma:**
O., 50 Andreasstr. 50.
„ 139 Frankfurterstr. 139.
S., 65 Oranienstr. 65.
„ 240/41 Friedrichstr. 240/41.
W., 50 Potsdamerstr. 50.
C., 14 Rosenthalerstr. 14.
„ 15 Spittelmarkt 15.
N., 1 Danzigerstr. 1.
NW., 37 Turmstr. 37.
„ 29 Beusselstr. 29.
„ 22 Wilsnackerstr. 22.

Charlottenburg: 122 Wilmsdorferstr. 122.
Rixdorf: 30/31 Bergstr. 30/31.

Conrad Tack & Cie., Burg bei Magdeburg.

Charlottenburg.

H. Schmerberg (40662*)
Wilmsdorfer-Strasse 127,
Uhrmacher und Goldarbeiter.
Großes Lager von Uhren und Goldwaren zu außerst billigen Preisen. Optische Artikel. Ohrsicher merkwürdigst gekonnt.



Filzhüte für Herren neueste Form, fehlerfrei, höchste Qualitäten 2,50 u. 3,00, extrafeine 3,50 u. 4,00. **Hut-Engros-Lager** für 20, 2 Z. Cylinderhüte, Chapeaux, in großer und Anodenhüte / Auswähl.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über **Fahrräder**. u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. jähr. Garant., am billigst bin. - Wiederverk. ges. **Deutsche Fahrrad-Industrie**, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

Wem seine Pflanzen lieb sind, dünge nur mit **Hallmayer's Pflanzendünger**.



Mit billiger Schutzmarke versehen, echte Packung für 13 3/4, 25 3/4, 40 3/4 u. 80 3/4 in Pflanz- u. Materialwaren-Blumen- u. Samen-Handlungen.

Jedes **5 Pfennig**. Wort: **Nur das erste** Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Buchstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.
Restaurant, gangbares, billig zu verkaufen. Schutz, Schwarytopfstr. 15. 1131*
Restaurant (Zahlst.) in sofort billig zu verkaufen. Röhrens Warschauerstr. 63 im Schanflöf. 1131*
Wald-Porzelle, 90 Rulhen 1500 Mark, Bauholz an Chaussee, 10 Minuten vom Sotort-Bahnhof, verkauft Adrs. Gajwitz, Jaspersstr. 2, Pettiner Bahn. 1298b
Gardinenhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre. 1150
Steglich, Schloßstr. 76, Ude Friedländerstr. 1: Vager fertiger Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe. Anfertigung nach Maß zu soliden Preisen. Fritz Hamburg.
Betten, prachtvoller Stand, 1200, zweifach, 16,50. Gubenerstr. 3, Pfandleite. 1160*
Betten, Steppdecken, Gardinen, preisbillig. Verh. Haus Reanderstr. 6.
Remontiruhren, Regulatoren, preisbillig. Verh. Haus Reanderstr. 6.
Teppiche mit Herdensteinen, Fabriküberlage Große Frankfurterstr. 9, parterre.
Vorjährige elegante Herrenpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verh. Haus Germania, Unter den Linden 21 II.

Ruhbaummöbel, Stuhl, Kiste, spottbillig, auch einzeln, Gartenstr. 32A, vorn I links. 1177*
Damenbüsten billig. Hüth, Weinbergstr. 13b. 918b
Schlafsofa, Tischendivans, Spindeln, Spiegel, auffallend billig. Stollschreiberstr. 43 parterre. 1299b
Kinderwagen 9,- bis 15,- bis 100,- „Baby“, Invalidenstr. 100 (Brunnenstr.) Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise. 1458*
Kinderwagen, Kleiner, Kutschwagen „Baby“, Frankfurterstr. 115 (Alexanderstr.) Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise.
Kinderwagen, überaus Kleinsten, wahl. „Baby“, Spandau, Potsdamerstr. 20. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise.
Sportwagen 5,- bis 30,- „Baby“, Friedrichstr. 18 (Belfortstr.) Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise.
Sportwagen, „Baby“, Brunnenstr. 22. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise.
Beistellen 8,- bis 10,- „Baby“, Chausseest. 8. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise.
Beistellen, „Baby“, Remiden dorferstr. 2d. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise.
Kinderstühle, „Baby“, Charlottenburg, Wilmsdorferstr. 55. Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise.
Kinderwagen auf Teilzahlung ohne Preisverhöhung. „Baby“, Oranienstr. 31 (Waldbergstr.) Teilzahlung gestattet, bei großen Raten Kaufpreise.

Teppiche, spottbillig Pfandleite Reanderstr. 9. 219*
Fahrräder, Teilzahlung, mäßige Anzahlung. Lager vierhundert Maschinen, Bohrer, 18 Pfund, Strahrentenner, Luxus-Damenräder, Zweijähr. Kinderäder, Anhängewagen direkt aus Fabrik „Superal“ Diefenbachstr. 33. 1180*
Fahrrad verkauft Barbiergehäsi, Brunnenstr. 113. 1140*
Vatent - Schlafsofa, Mahagoni-Spiegelstuh, Spielstisch, Säulen-Spiegel, Teppich verkauft Anflamerstr. 20, Keller. 1908*
Fahrräder, erstklassig, zu Engrospreisen im Ruderlager, Kommandantenstr. 46 I. Teilzahlung gestattet. Abkommen dieses Blattes Rabatt. 1162b
Gasföcher, Sportsthem, Zweifach 6,00, Dreifach 10,00, Gasstrahlen 12,00, Gasplättchen, Schneider-Bügelapparate billig. Teilzahlung, Wohlfahr, Wallner - Theaterstr. 32. (Kein Baden) 903b
Abessinier Feld, Gartenbrunnen, Tische, Stühle, Bänke, Spaten, billig. Karl Kaufmann, Mühlenstr. 15, am Urban. 12118*
Bayrischer 45 Flaschen 3 Mark, Bronnerel Andreaskstr. 63. 1132b
Steppdecken am billigsten Fabrik Große Frankfurterstr. 9, parterre.
Damenrad und Halbrad, Luxusmodell 1900, Präzisionsarbeit, sofort dringend, Barlow, Schanflöf. 70 III.
Glasfalten, passend für Terrarium, verkauft Kraul, Tresowstr. 54. 1150
Tafel, pfeifenes, billig, Schulze, Bergmannstr. 107 vorn IV. 1131b

Nähmaschinen sämtlicher Systeme ohne Anzahlung, wöchentlich 1 Mark, Bohrer, Vandsberger, Vandsbergerstr. 15, kein Baden. 11310b
Fahrräder, verlässliche, tolle Auswahl, neue deutsche erstklassige Räder, 100,00 Mark. Verh. Haus, Neue Schanflöfstr. 11. 83/13
Vorortbahnstellen, 20 Pfennig-Tour vom Alexanderplatz, Quadratmeter 90 Pf., Johannastr. 44, Hof I links, Britz. 1313b
Halbrad und Damenrad, hoch elegant, erstklassig, sehr neu, spottbillig, Carpentier, Nannysstr. 83, I. 122/11
Vermischte Anzeigen.
Buchbinder-Arbeit - jeder Arbeiter fertigt Ferdinand Kleinert, W. Bülowstr. 56, 2. Hof, parterre. 2387b
Uhren repariert Wilhelm Glade, Uhrmacher, Putzstr. 45. 1146*
Fahren jeder Art fährt billig Otto Damsel, Gledemannstr. 2, Köpenick-Handlung. 982b
Bereinszimmer empfiehlt Vier, Alte Kottbusstr. 119. 1288K*
Bereinszimmer u. Pianino Glauke-Krausenstr. 18. 1210b
Vermietungen.
Zimmer, Einzelzimmer, möbliert, Kottbusstr. 3 vorn III. Paul. 122/13

Schlafstellen.
2 Genossen haben gute Schlafstelle bei Fr. Ding, Gräberstr. 35. 1213b
Möblierte Schlafstelle für Herren (separat) 6 Mark, Soeffstr. 51 Hof III. Voff. 1509b
Schlafstelle (soglich) Ritterstr. 110, Hof I, Burdal. 1295b
Arbeitsmarkt.
Stellengesuche.
Bücher Stuhlrechner bietet um Arbeit. Stühle werden gut gemacht, dieselben werden abgeholt und zurück geliefert. Gärtner, Kulastr. 27. *
Ein außer Dienst gesetzter Beamter mit harter Familie sucht Beschäftigung. Offerten unter F 5 an die Expedition des „Vorwärts“. 1305b
Stellenangebote.
Knopffrauer zu dauernder, lohnender Beschäftigung auf Dorn und Steinweg gesucht Dalberstr. 48. b
Tüchtige Barockgoldler und Farbigmacher finden dauernde Beschäftigung. Goldleipenfabrik Klerandstr. 25. 1285b
Sattler werden gesucht bei Dofar Lager, Alexanderstr. 33/34. 1306b

Solide Berlinserinnen für mühseligen Zweck sucht **S. Schilling**, Berlin, Wera (Reuh).
Tücht. Blechschmied, welcher sofort abgeht und einer großen Vorkaufsstelle als Werkführer selbständig vorziehen kann, wird sofort für dauernd gesucht. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an **Gebr. Renner**, Leipzig, Johannisgasse 10. 1314b
1 tüchtiger Schildermaler u. 1 Holzmaler finden sofort dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an **Gebr. Renner**, Leipzig, Johannisgasse 10. 1315b
Wahung, Drechsler!
Bei der Firma **Voeltzkow**, Ritterstr. 15, haben 15 Kollegen wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. **Die Kreisverwaltung.**
Achtung! Stockarbeiter!
Da die Differenzen in der Werkstatt von **König & Aufrecht**, Wallstr. 17, nicht beigelegt werden konnten, die Arbeiter die Werkstatt verlassen haben, ersuchen wir die Werkstatt für Stockarbeiter für gehobert und verlassen, den Zugang fernzuhalten. 175/10
Der Vertrauensmann.

Produktionsmarkt vom 31. Mai Getreide. Die Grundtendenz für effektive Ware blieb fest, da ausländische Offerten etwas höher gehalten, russischer Roggen überdies knapp angeboten ist. Mittags verhärtete der Markt in seiner anjünglichen Stille. Vom Ausland lagen anregende Meldungen nicht vor. In Amerika war gestern Feiertag, Deutsches Ungarn kam am weitesten höher, Frankreich unverändert. Bei uns war die Stimmung als anhaltend zu bezeichnen, da die reichlichen Niederstöße der letzten Tage

beschieden beurteilt worden. Das Viehmarktgeschäft lag sehr still. Die meist nennenswerten Preise bestanden für Weizen vor gut bedampft, Gerstschichten etwas höher, für Roggen durchweg wenig verändert. Hafer, inländischer fest bei guter Kaufkraft, ausländischer unbenutzt. Mais vertehrte etwas höher. Rindvieh nach schwächerem Beginn zuletzt erholt. Spiritus fast unverändert 49,70.

Briefkasten der Redaktion.

S. 7. In unserer gestrigen Mitteilung befand sich ein Fehler. Die Hygiene-Ausstellung ist 1883 am Tag vor der Eröffnung abgebrannt, worauf ihre Abhaltung auf das Jahr 1885 verfallen wurde.
C. G. Trebbin. Der Genosse G. H. r. wohnt in Steglitz bei Berlin, Friedrichstr. 18, II.

Hierdurch zur Nachricht, daß unser **Friedrich Steinbrück** am 29. Mai verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Thonhofs, Hermannstraße, aus statt.
10085
Die Kollegen der Klavierfabrik von Schwols & Co.

Tischler-Verein.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

Friedrich Steinbrück am Dienstag, den 29. Mai, verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Juni, nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Thonhofs, Hermannstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung bitten
198/14
Der Vorstand.

Fachverein der Holz- und Bretterträger Berlins und Umgegend.
Hiermit zur Nachricht, daß das Mitglied

Hermann Krüger noch einjähriger Proletarier-Krankheit am 30. d. früh verstorben ist. Die Beerdigung findet am 3. Juni, ersten Pfingstfeiertag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heiligen Kreuz-Straßhofs in Mariendorf, aus statt.
Um rege Beteiligung bitten
84,9
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Sente, Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Engel-Ufer 15
Sitzung der Orts-Verwaltung.
Zur Beachtung! Die Zahlstellen bleiben morgen Sonntag abends geschlossen.

Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-Galanteriewaren-Industrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Zahlstelle Berlin.
Montag, den 4. Juni (2. Pfingstfeiertag):
Früh-Ausflug nach Hessenwinkel am Dämeritz-See.
— Abfahrt morgens 6,21 und 7,25 Uhr vom Silesischen Bahnhof. —
Fahrt bis Neu-Rahnsdorf.

Von dort zu Fuß nach dem herrlich gelegenen „Gesellschaftshaus Dämeritz-See“.
Hin- und Rückfahrt per Dampfer 1 M.
Die Abfahrt erfolgt vormittags 10 Uhr (nicht um 7 Uhr, wie erst angegeben) von der Dampferstation Jannowitz-Brücke. (Rückfahrt abends 8 1/2 Uhr). Billets sind noch in unserm Bureau, Engel-Ufer 15, II. zu haben.
Tanz. — Spiele im Walde für Herren, Damen und Kinder.

Mittagstisch 1 M.
(Leichter Zug von Neu-Rahnsdorf 11,42 Uhr abends.
Karten a 25 Pf., welche zum Tanz und zur Teilnahme an den Spielen berechtigen, werden sofort nach Kaufmit in Hessenwinkel ausgegeben.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
24/6
Die Ortsverwaltung.

Tischler-Verein.
Der Feiertage wegen fällt am Sonnabend, den 2. Juni, die Versammlung aus. Jedoch werden Beiträge vom Kassierer von 8-10 Uhr abends im Vereinslokal, Reichthorstraße 15, entgegengenommen.
198, 15
Der Vorstand.

Von der Reise zurück.
Dr. Haagen, Arzt.
S. Friedrichstr. 34. Tel. IV, 3691.

Allerweltsfreund
wagendhart, kräftiger Spezial-Pianeur, ga. Champagner, infl. 1,25 M. nur **110 Brunnenstrasse 110** (neben dem Straßenbahn-Depot) bei **Ignatz Sello.** Ferner frisches **Matrant.** 1/2 M. infl. 50 Pf.; alten **Nordhäuser** per Liter 50 Pf.; **Zionsborer** infl. Drg. 1/2 M. (1/2 M.) a 80 Pf. Halb und Halb, feinste Pianemannschaft, p. 1/2 Champagner-Fl. infl. 90 Pf. **Pinbeer.** Kirsch. re. Säfte, rein und bis eingelocht, per Liter 1,10 M., süßen **Ungarwein.** Drg. 1/2 M. (1/2 M.) von 90 Pf. an, feinste **Wine, Cognac, Rum** Liqueure im Einzelverkauf, auch eingemessen nur zu **Engrospreisen.** Billigste Begrüßung. 45/142
110 Brunnenstrasse 110.
Billets: **Kastanien-Allee 27.**

Schultze,
Wasserthorstr. 1/2, I.
Behandlung aller Haut-, Haar- und Blasenleiden ohne jegliche Beerdigung. 3073 L.
Sprechstunden 9-12 u. 5-9.
Donnerstagsvormittag keine Sprechstunde.
Bei Vorlegung der Verbandskarte 10 Proz.

Fahrräder.
Sehr großes Lager erstklassiger Fabrikate auf Teilzahl, ohne Verdrückung zu den constanten Zahlungen. Katalog gratis.
Wenig gebrauchte Räder für Herren und Damen zu billigen Preisen unter Garantie.
Adomeit & Landau
Lothringerstraße 48 I.
Dicht am Koenigsbader Thor.

Während der Pfingstfeiertage:
Sprechstunde
nur 10 bis 12 Uhr.
Dr. med. Schaper,
Specialarzt 47642
für Haut- und Gornleiden, Frauenkrankheiten.
Königsgrätzerstr. 27. Spr. 9-1, 4-7.

Partei-Expeditionen:
Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Wengels, Große Braunerstr. 133, Hof part. — 80.: Fritz Thiel, Stafflerstr. 35 v. part. — Sechster Wahlkreis (Monat): Karl Kubers, Solmsweberstr. 8, part. im Vaden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Weisenstraße 14. — Gesundbrunnen: Wilhelm Gahmann, Grünhaldenstr. 65. — Rosenthaler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt: Karl Waff, Kohnen-Allee 95/96. — Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seidenweberstr. 1, Hof Gahndstr. v. 1 Trepp. — Deutsch-Wilmersdorf: Ed. Müller, Seidenweberstr. 132/133, rechter Seitenfl. und W. Ridel, Auguststr. 3, v. I. — Friedrichsberg-Friedrichsfelde: Carl Bell, Berlin O., Friedrich-Raststr. 4. — Grünau: Engel, Dammstr. 6. — Rixdorf: Ohermann, Giffstr. 6. — Schöneberg: Wilm. Baumler, Knecht-Faulstr. 13, Dammstr. 13. — Ober-Schöneweide: Otto Jahn, Wilhelmshofstr. 18. — Nieder-Schöneweide: Karl Weber, Cigarrengeschäft. — Johannisthal: Seuffchen, Mechaniker. — Adlershof: Max Worbis, Reperstr. 4. — Cöpenick: Franz Weber, Cigarren-Fabrikation, Grünauerstr. 1. — Friedenau-Steglitz: G. Bernsee, Ringstraße 15 in Friedenau. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: G. Mohr, Dammstr. 8, und Fr. Schellhale, Hornstraße 15a. — Baumshulweg: Redd, Baumshulweg 32, Hof links II. — Neu-Weissensee: Spediteur Heinrich Bachmann, Seidenstr. 1, part. links. Rummelsberg: Forghert, Behm-Alberstr. 5a.
Außerdem ist familiäre Parteilitteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen.
Um genaue Angabe der Adresse wird dringend gebeten.
Bitte ausschneiden!



Otto Wetzel & Co.
Mechanische Schuhfabrik mit Dampftrieb.

Herren-
Zugstiefel, starke Ware.
von M. 8,90 an

Damen-
Spangenschuhe, braun u. schwarz.
von M. 2,90 an

Kinder-
Schuhe v. 35 Pf. an.
Kinder-
Stiefel von 1,20 an

Otto Wetzel & Co.
Schuh-Fabrik.
BERLIN

Unsere Verkaufsstellen in Berlin
befinden sich:
32. Landsberger-Strasse 32.
6. Dresdener-Strasse 6.
52. Wilsnacker-Strasse 52.
Unsere Preise sind deutlich auf der Sohle ausgenestempelt.
— Direkter Verkauf ohne jeden Zwischenhandel. —

Sie sparen das Doppelte bis Achtfache,
wenn Sie Ihren Rum, Cognac, Brantwein oder Liqueur mittelst der echten **Yons Original-Extracte** selbst bereiten. Richtigen und geschickten Gebrauch ist nur nötig. Weingeh., Wasser u. Glycerin zu mischen. Preis der Original-Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung je nach Sorte 35, 40, 50, 60, 75 Pf. etc., reichend bis zu 5 Liter Liqueur etc. Jeder verlangt sofort frei ausführliche Probenliste mit wertvollen Rezepten u. allein. Erfinder u. Fabrikanten **Max Ed. Nos.** Berlin N. 65, Reinickendorferstrasse 48, gegenüber d. Weisenstraße. Versand auch einzelner Flaschen in Berlin frei Haus, anherb. pr. Post. Rezept zu 2/3, Utr. feinst. Cognac nach echt franz. Art: Man mische 1 Fl. echt Nos. Cognac-Extract, Weis 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spir. vini) 1,40 M. und 1/2 Liter Wasser. **Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten!** Keine höchst vollkommenen Original-Extracte sind die besten und werden an Vorzüglichkeit von keinem andern Fabrikat auch nur im entferntesten erreicht. Wiederholter geachtet. (41882)

Grösstes Geschäft
der
Schönhauser- u. Prenzlauer-Vorstadt
für
Herren- u. Knaben-Garderoben.

Vollständig neu umgebaut und ganz bedeutend vergrößert. Sämtliche Sachen nach Maß sowie für Lager werden in eignen Werkstätten angefertigt.
Die Preise sind sehr billig aber sehr, ohne jeden Abzug. — Stoffe zur Rohanfertigung liegen in ganzen Stücken zur Ansicht. 46212*

Hugo Opitz, Schneidermeister,
Berlin N., Franseckstrasse 13,
nahe der Schulgäßel Bräuterei

Kauft!
Euren Bedarf an **Stiefeln** und **Schuhwaren**
nur bei
Carl Neustadt,
Weddinger Schuhwarenhaus, Chausseestr. 70,
da man dort rechtl. billig und gut kauft. (46762)

Oscar Arnold, Hut-Engroslager
nur **Dresdenerstr. 116.**

Herrenhüte, weich	1,50	2,-	2,50	3,-	3,50	4,-	Mk.
do. steif	2,-	2,50	3,-	3,50	4,-	4,50	
do. f. Haar	5,-	5,50	6,-	6,50	7,-	7,50	
Cylinderhüte	4,-	5,-	6,-	7,-	8,-	9,-	
Chapeaux claque	8,-	10,-	12,-	14,-	16,-	18,-	
Kinderhüte	1,-	1,25	1,50	1,75	2,-	2,50	
Herren Mützen	0,40	0,50	0,60	0,75	0,85	1,-	
Kinder Mützen	0,20	0,30	0,40	0,50	0,60	0,75	
Ladenhüte, Jagdhüte, Turnhüte etc.							

• Bitte genau auf die Adresse zu achten, da ich keine Filialen habe. •

Wein-Grosshandlung
Fabrik feinsten Liqueure
Hugo Beling.
Frischer Waintrank
1/2 Flasche 50 und 60 Pf. inkl. Flasche.
Eigene Verkaufsstellen:

Bad-Strasse 12 (neben der Markthalle).	Landsberger Strasse 40.
Bad-Strasse 56—Pank-Strasse 25.	Linden-Strasse 103 (neben der Markthalle).
Blücher-Strasse 14.	Oranien-Strasse 14a (Heinrichsplatz).
Brunnen-Strasse 96.	Oranien-Strasse 58a (Moritzplatz).
Bülow-Strasse 5 (am Nollendorfplatz).	Reinickendorfer Strasse 2f (Weddingplatz).
Dresdener Strasse 125.	Rosenthaler Strasse 11—12.
Grüner Weg 91 (Andreasplatz).	Schönhauser Allee 187 (am Schönhauser Thor).
Invaliden-Strasse 143.	Weidenweg 64 (am Baltenplatz).
Invaliden-Strasse 163 (neben der Markthalle).	Wilsnacker Strasse 57
Königsberger Strasse 28.	(Eingang Dreyse-Strasse).
Kottbuser Damm 7.	Wrangel-Strasse 20.
Kottbuser Damm 14.	Weissensee: König-Chaussee 47b.

24067

Unsinn ist Viel Geld

für Güte auszugeben, man erhält auch zu billigen Preisen gute Sachen, wenn man die richtige Bezugswelle kennt. (37882)*

Knabenstiefel	1-3 M.
Herrenstiefel	weil 1,75-5,50
	stiel 2,00-5,50
Cylinderhüte	4,00-11,00
Chapeaux claque	8,00-10,00

im Einzelverkauf bei **Arnold & Eggert**
Zul-Engros-Geschäft
Waldemarstr. 44, part.
Kein Laden.

Wenigen, Freunden, Bekannten bringe ich mein
Garten-Restaurant
in Erinnerung. 15126
Franz Schieffer, Beständige
Gartenkünstler, 26 (früher Kubors).

Harmonium, Klavier, Stein,
Flöten, Sphox, Cello-Unterricht für
unbemittelte Drahtstr. 118, 12388

!Hosen, Anzüge, Paletots!
vorjährige Maßbestellungen.
Halbe Kostenpreis.
Ludwig Engel,
Herrenbekleidung, 47012
Münzstrasse 26, part.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jahn in Berlin. Auf den Inhalt desselben verantwortlich: Ed. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.